Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Freitag, 13. Februar 1981 ◆ Nr. 32 (3 910) ◆ Preis 2 Kopeken

XXVI

Die Zeit gebietet: Effektiver und qualitativer arbeiten!

Dem XXVI. Parteitag entgegen

Erz aus Shanatas

Ein besonders straffer Lebens- und Arbeitsrhythmus herrscht im Territorialkomplex Karatau-Dshambul in diesen Tagen vor dem XXVI. Parteitag der KPdSU, dem höchsten Parteiforum des Landes. Das Tempo und Ausmaß der Entwicklung dieser Region erfordern die angespannte Arbeit aller Werktätigen.

Der Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Karatau" Anatoli Schein erzählt: „Nach den prognostizierten Rohstoffvorräten in den Phosphoritenlagerstätten haben die Entwicklungsperspektiven dieses Beckens im Lande nicht ihresgleichen. Deshalb muß die Frage der Entwicklung dieser umfangreichen Region auf die beste Art gelöst werden. In den letzten zehn Jahren wurden für die Entwicklung der Chemie des Gebiets 436 Millionen Rubel bereitgestellt. Die Investitionen wurden gegenüber dem achten Planjahrfünft auf das Dreifache vergrößert. Dadurch konnten neuen Kapazitäten in Nutzung genommen und die Phosphoritausbeute konnte auf das 2,5fache vergrößert werden. Zu Beginn des zehnten Planjahrfünfts verwerteten alle phosphorerzeugenden Chemiewerke des Landes Rohstoffe aus dem Karatau-Becken. In dieser Zeit entstanden hier die Städte Karatau und Shanatas, um die heute Industriekomplexe geschaffen werden."

Der Schwerpunkt der Phosphoritgewinnung wird von Karatau immer mehr nach Shanatas verlagert. Im elften Planjahrfünft wird Shanatas 60 Prozent der Rohstoffe der Vereinigung liefern, die jetzt drei Bergwerke vereint. Besonders hoch ist die Arbeitsproduktivität im Bergwerk „Sewerny"; Leiter dieses Betriebs ist Dmitri Wassiliadi. Nisan Abduchalykow, Direktor der Bergwerkverwaltung Shanatas, ist der Ansicht, daß die Produktionserfolge der Bergwerker auf der Stabilität des Kollektivs beruhen.

Es sei hervorgehoben, daß das Problem der Komplettierung neuer Bergwerke (wie z. B. Shanatas) mit geschulten Kadern recht kompliziert ist. Deshalb wurde hier große organisatorische Arbeit dazu geleistet, um die durch Einführung neuer Technik in alten Bergwerken freigewordenen Kader nach Shanatas zu versetzen. Über eintausend hochqualifizierter Kader und Bergspezialisten zogen nach Shanatas, bekamen hier komfortable Wohnungen zugewiesen und helfen nun Phosphorite gewinnen. Hier versteht es jeder, daß von der Tätigkeit der Bergwerkverwaltung der Arbeitsrhythmus der ganzen Industrieregion abhängt.

Zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU wird die Bergwerkverwaltung Shanatas ihren Zweimonatsplan in der Erzgewinnung und im Schürfungsbohren erfüllen. Diesen Aufruf richteten die Bohrmeister an alle Arbeiter der Bergverwaltung. Er wurde von den Vertretern aller wichtigsten Berufe unterstützt. Die Erfüllung ihrer sozialistischen Verpflichtungen meldeten gegenwärtig bereits der Baggerführer Valentin Markow, die Bohranlageführer Wladimir Borschtschow, Fjodor Kuklo, Viktor Metzger; die Familienmannschaften — des 40-Tonnen-Lasters „BeLAS" Bachit und Murat Dandybajew und des 75-Tonnen-Lasters „BeLAS" Edwin, Hugo und Woldemar Homer.

Die Wissenschaftler behaupten, daß die Effektivität der Chemisierung der Landwirtschaft im Zeitraum bis zum Jahre 2 000 vollständig von ihrer Versorgung mit phosphorhaltigen Düngern abhängen wird. Solange der Phosphormangel im Boden besteht, wird die Produktion und Anwendung von Stickstoff- und kalihaltigen Düngern in der Landwirtschaft nicht den erwünschten Effekt ergeben. Deshalb wurde im zehnten Planjahrfünft die Aufgabe gestellt, die Entwicklung des Territorialkomplexes fortzusetzen und die Vergrößerung der Kapazitäten zur Erzeugung von Phosphatdüngern zu beschleunigen. Im Entwurf der Hauptrichtungen der Entwicklung des Landes in diesem Planjahrfünft heißt es: Im Karatau-Becken sind neue Kapazitäten für Gewinnung von Phosphoriten in Betrieb zu nehmen.

Nun entsteht hier ein ernsthaftes Problem. Gegenwärtig werden die Bergarbeiten ohne Projektlösungen geführt. Die Spezialisten behaupten aber, daß man in etwa zwanzig Jahren 80 Prozent Phosphorite untertage gewinnen wird. Die Erkundungs- und Schürfungsarbeiten werden im Gebiet jedoch unbefriedigend betrieben. Es besteht eine Reihe von Problemen, die nur mit Hilfe eines soliden Forschungs- und Projektierungsinstituts zu lösen sind. Leider gibt es solch ein Institut noch nicht. Gerade solch ein Institut wäre imstande, alle Probleme der Entwicklung und effektiven Arbeit der Phosphorindustrie der Region in Angriff zu nehmen.

Tatjana BRAUN,
Korrespondentin
der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Die Ackerbauern des Sowchos „Konstantinowski", Gebiet Zelinograd, bereiten die Grundlage für die künftige Ernte vor. Die wiederholte Schneeanhäufung soll im Sowchos auf insgesamt 25 000 Hektar vorgenommen werden. Gut arbeiten in diesen Tagen die Traktoristen.

Unser Bild: (v. l.) W. Höhn, N. Tabler und N. Wassiltschenko, Leiter der Feldbauabteilung.

Foto: Viktor Sperling

Eisenbahner im Aufgebot

„Dem XXVI. Parteiforum des Landes mit viel Initiative und Elan aufwarten!" — unter dieser Devise arbeiten heute Dutzende Brigaden des Bahnbetriebswerks Petropawlowsk. Die Nordkasachstaner Eisenbahner haben sich dem Aufruf der Moskauer Lokführer angeschlossen und bekräftigen ihre Initiative mit vielen guten Arbeitstaten.

Unlängst wurde im Betrieb das Fazit des Geleisteten für die ersten vier Arbeitswochen des Jahres 1981 gezogen. Im angespannten sozialistischen Wettbewerb führt der erfahrene Lokführer des Bahnbetriebswerks Valeri Medwedew. Zusammen mit seinem Schichter Nikolai Rimmel hat der bereits 43 Vollzüge komplettiert und sie nach Kustanai, Magnitogorsk, Rudny und Tscheljabinsk gebracht.

Im Abschlußjahr des zehnten Planjahrfünfts haben die beiden Bestarbeiter 14 374 Tonnen überplanmäßiger Volkswirtschaftsfrachten befördert und 75 833 Kilowattstunden Strom gespart. Auch in diesem Jahr haben sich V. Medwedew und N. Rimmel verpflichtet, innere Produktionsreserven besser zu nutzen.

Michail SCHESTOPALOW,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"
Gebiet Nordkasachstan

Thema des Tages

Kommunisten sind stets Vorbild

Erst wenige Tage sind verflossen, seitdem der XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans in Alma-Ata seine Arbeit beendet hat. Das war ein wichtiges und bewegendes Ereignis im Leben der Kommunisten und aller Werktätigen der Republik.

Die Getreidebauern von Nordkasachstan, die Kumpel von Karaganda und Ekibastus, die Bergarbeiter und Hüttenwerker von Dsheskasgan und Ust-Kamenogorsk, die Erdölschürfer von Mangyschlak und Tausende andere Arbeiterkollektive der Republik rapportierten in diesen Tagen den Delegierten des Parteitags über ihre Arbeitssiege und neue Erfolge im sozialistischen Wettbewerb.

Die vom Kommunisten Anatoli Tumanow, Träger des Ordens „Arbeitsruhm" dritter Klasse, geleitete Bergarbeiterbrigade aus der Erzgrube Ognewski im Erzaltai, erzielte in den ersten Monaten von 1981 Spitzenleistungen im Betrieb. Das Brigadenkollektiv erfüllte im zehnten Planjahrfünft sechs Jahrespläne und will zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU den Dreimonatsplan erfüllen. Das Kollektiv des Sowchos „Werchkatunski" in demselben Gebiet Ostkasachstan erfüllte bereits im Januar zwei Quartalpläne und verpflichtete sich, zum Parteitag den Halbjahresplan der Fleischproduktion zu bewältigen.

Zu derselben Zeit wollen die Bergarbeiter des Förderreviers Nr. 1/3 der Grube „Michailowskaja" der Vereinigung „Karagandaugol" mit der Realisierung des Märzplans beginnen; die Ackerbauern des Engels-Sowchos, Gebiet Semipalatinsk, sind bestrebt, die Auflagen in der Überholung der Technik bedeutend zu überbieten.

Das ist der Arbeitsrhythmus unserer Republik. Das Leben und die Taten ihrer Werktätigen sind untrennbar mit dem patriotischen Bestreben verbunden, würdig dem XXVI. Parteitag der KPdSU aufzuwarten, der seine Arbeit in wenigen Tagen aufnehmen wird. All das zeugt vom hohen politischen und Arbeitselan der Massen.

Beim Lesen der Arbeitsrapporte, beim Bekanntwerden mit den Bestleistungen fällt sofort ins Auge: Führend im sozialistischen Wettbewerb zur würdigen Ehrung des XXVI. Parteitags der KPdSU sind die Kommunisten, die besten Vertreter der Arbeiterklasse und der Intelligenz, deren hoher Name der Verantwortlichkeit entspricht, mit der sie sich zur übertragenen Sache verhalten.

Die Kommunisten zementieren die Kollektive durch persönliches Vorbild, durch hohe Ansprüche an sich selbst und die Kollegen, sie schaffen eine Atmosphäre der Organisiertheit und hoher Disziplin, reißen die anderen mit.

Hier sei noch einmal die Brigade Tumanow erwähnt. Gegenwärtig folgen ihrem Beispiel dreißig Produktionskollektive des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Belogorsk. Alle ihre Mitglieder sind Kommunisten.

Gegenstand des Stolzes, ein nachahmenswertes Vorbild sind im Zelinograder Werk „Kasachselmasch" die von den Kommunisten Stanislaw Nikitin und Valeri Nefjodow geleiteten Brigaden der kommunistischen Arbeit. Beide erzielten einen Planvorsprung, indem sie gleich in den ersten Tagen des elften Planjahrfünfts ein hohes Arbeitstempo einschlugen. Das Kollektiv um Nefjodow erwarb das ehrenvolle Recht, Brigade „XXVI. Parteitag der KPdSU" heißen zu dürfen.

Während wir gegenwärtig mit der Realisierung des großen Programms wirtschaftlicher und sozialer Umgestaltungen beginnen, die aus dem Entwurf der Hauptrichtungen der Entwicklung des Landes resultieren, sehen wir deutlich, daß die Begriffe „Kommunist" und „Fünfjahrplan" untrennbar sind. Die Partei stellt Aufgaben, der Kommunist sichert und organisiert ihre Erfüllung. Er ist stets in der Vorhut, in der vordersten Linie.

Die Kommunisten beteiligen sich, um mit D. A. Kunajew zu sprechen, an Großtaten, die die Schönheit des sozialistischen Staates, seine Lebenskraft und Macht verkörpern und sind ein zuverlässiges Unterpfand der weiteren Festigung der Kräfte des sozialen Fortschritts und des Friedens auf Erden.

Und heute inspiriert ihr Beispiel zu neuen Taten, was bestimmt helfen wird, effektiv die großen Aufgaben des kommunistischen Aufbaus zu lösen, die der XXVI. Parteitag der KPdSU konkret festlegen wird.

Mehr tierische Erzeugnisse

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew betonte in seinem Bericht auf dem XV. Parteitag der Republik, daß der Kurs auf die weitere Überführung der Viehwirtschaft auf feste industrielle Grundlage, Spezialisierung und Konzentration auch im elften Planjahrfünft fortgesetzt werden muß. Das wird zur weiteren Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, vor allem mit Milch und Fleisch, beitragen.

Die Lösung dieses Problems im Bereich unserer Wirtschaft sehen wir in erster Linie in der Steigerung der Tierleistungen und in der qualitativen Verbesserung der Viehherden. Wir wissen aber gut, daß das nur bei planmäßiger Selektionsarbeit und Rassenzucht möglich ist.

In dieser Hinsicht wurde und wird in unserem Agrarbetrieb nicht wenig geleistet. Vor einigen Jahren erwarben wir 100 Simmentaler Kälber der II. und III. Generation. Gleichzeitig wählten wir die besten Kälber von unseren Kühen aus und gründeten eine Rassenherde. Die Erstlinge wurden von den besten Melkerinnen gepflegt und gemolken. Wir ergriffen eine Reihe von Maßnahmen zur Reproduktion der Herde auf wissenschaftlicher Grundlage, verbesserten das Mikroklima in den Viehställen und die Fütterung der Tiere.

In nächster Zukunft werden wir den Bau eines chemischen Laboratoriums abschließen, in dem wie die Qualität des Futters und der Milch werden prüfen können. Gleichzeitig bauen wir einen Spezialhof für Selektionsarbeit und Aufmelken der Erstlingskühe. Das wird uns ermöglichen, die künftige Leistung der Tiere festzustellen. Nach unseren Berechnungen wird unsere Herde schon im Jahre 1982 aus Rassenvieh bestehen. Und das bedeutet, daß wir mehr Milch und Fleisch produzieren werden.

An der Erfüllung dieser Aufgabe werden wir in den ersten Jahren und das ganze elfte Planjahrfünft arbeiten.

Alexander ESSEN,
Oberzootechniker im Gagarin-Sowchos, Gebiet Pawlodar.

Im Mittelpunkt — höhere Leistungen

In der Republik dauert die Viehwinterung fort. Allerorts sind die Werktätigen bemüht, die Tierleistungen auch im Winter auf einem hohen Niveau zu halten, mit den Produktions- und Lieferungsplänen für das erste Vierteljahr des elften Planjahrfünfts vorfristig fertig zu werden und so für die Verwirklichung des im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag angesagten Lebensmittelprogramms einen gewichtigen Beitrag zu leisten.

AKTJUBINSK. A. Saparow, Oberviehwärter im Sowchos „Kuduksaiski", Mitglied des Gebietsparteikomitees, hat seine zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU übernommenen Verpflichtungen erfüllt, indem er an die Erfassungsstelle eine Gruppe von Ochsen mit je 560 Kilogramm Gewicht und im höchsten Futterzustand lieferte. Auf dem Arbeitskalender des Bestarbeiters steht schon Juli.

A. Saparow, der mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet ist, führt nicht das erste Jahr im sozialistischen Wettbewerb. Sein Erfolg ist auf die sachkundige Pflege der Tiere zurückzuführen. Heu, Stroh-, Saft- und Kraftfutter sowie Vitaminzusätze werden hier in nur zubereiteter Form verabreicht. Das „Menü" für die Mastochsen enthält auch Gersten- und Hirsestrohpellets. Das Vieh wird mit angewärmtem Wasser getränkt.

KOKTSCHETAW. Die Viehzüchter der Stepnoischimer Versuchsstation liefern Mastochsen mit einem Gewicht von je 525 Kilogramm und in höchstem Futterzustand. Sie haben den Plan für das erste Quartal im Fleischverkauf an den Staat auf fast das Zweifache erfüllt.

Die Tiere werden mit Heu, Mais- und Welksilage, Vitamingrünmehl und Konzentraten gefüttert. Die Rinder, die von I. Jazkewitsch und J. Fabrizius betreut werden, nehmen täglich 700—800 Gramm an Gewicht zu.

Gegenwärtig werden weitere 150 Ochsen gemästet. Im Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXVI. Parteitags der KPdSU wollen die Viehzüchter der Stepnoischimer Versuchsstation zu seiner Eröffnung den Halbjahrplan der Produktion und des Verkaufs von Fleisch erfüllen.

UST-KAMENOGORSK. Die Bauarbeiter des Trusts „Syrjanowskstroi" überreichten den Viehzüchtern des Sowchos „Solowjowski" den symbolischen Schlüssel vom Komplex für 1 100 Kühe.

In der neuen Milchfabrik wurden die besten Maschinenmelkerinnen des Landwirtschaftsbetriebs A. Blinowa, J. Pachilowa, T. Pachilowa, T. Nigmetowa, W. Beltjajewa und W. Antoschkina eingestellt. Vorher besuchten sie die Komplexe anderer Betriebe, wo sie die Erfahrungen ihrer Kolleginnen studierten. Jede von ihnen betreut 20 Kühe. Gearbeitet wird nach der Fünftagewoche.

Der Komplex ist eine einheitliche mit wirtschaftlicher Rechnungsführung wirkende Unterabteilung des Sowchos, die vorläufig das Futter nutzt, daß ihr die Abteilung Nr. 1 aus ihren Reserven zugeteilt hat. Aber bereits im laufenden Jahr wird sie ihre eigene Futterbasis schaffen. Die Futterküche versorgt die Tiere mit hochwertigem Mischfutter. Die täglichen Melkerträge sind um 1,5—2 Kilogramm je Kuh gestiegen.

ARKALYK. Der Sowchos „Shelesnodoroshny" wurde in jedem Jahr des vergangenen Planjahrfünfts mit seinen Aufgaben im Fleischverkauf an den Staat gut fertig. Das erzielte er hauptsächlich durch die Intensivierung der Schweinezucht.

Im Sowchos werden die Schweine von erstklassigen Meistern betreut. Für die Erhaltung und hundertprozentige Aufzucht der Jungtiere gibt es hier alle Bedingungen. Die Schweinezüchterin N. Bendasjuk liefert für die Nachzucht jährlich etwa 1 100 Ferkel mit einem Durchschnittsgewicht von 16 Kilogramm. Das sind bedeutend mehr als laut Norm vorgesehen sind.

Die Schweinezüchter sichern eine sorgfältige Pflege der Tiere, sie unterhalten in den Stallungen eine optimale Temperatur und halten sich streng an die vorgeschriebene Futterration.

Pulsschlag unserer Heimat

Ukrainische SSR

Ausrüstungen für KamAS

Die Werkzeugmaschinenbauer aus dem Werk „Kossior" in Charkow haben die letzte Taktstraße für das gigantische Autowerk an der Wolga montiert. Dieser Auftrag wurde mit zehn Tagen Zeitvorsprung erfüllt.

Solche Taktstraßen — insgesamt wurden ihrer für das KamAS-Werk fünfzehn hergestellt — übertreffen die Leistungsfähigkeit der gewöhnlichen auf das Zwei- bis Dreifache. Während der Entwicklung dieser Technik haben die Spezialisten eine Reihe höchstwichtiger Aufgaben gelöst. Es ist ihnen gelungen, das Schleifen der Kniewellen für die leistungsstarken Motoren vollständig zu automatisieren. Dank der Präzisionsbearbeitung erübrigte sich das nachfolgende Läppen vieler Maschinenteile.

Das hohe Tempo der Ausführung des Auftrags wurde durch den ehrenamtlichen Stab und die Kontrollposten in den Werkabteilungen gesichert. Den Anlauf der hergestellten Taktstraßen zu beschleunigen, helfen die nach Nabereshnyje Tschelny entsandten Brigaden erfahrener Ingenieure und Einrichtemeister. Die Ausrüstungen wurden sofort nach ihrer Ankunft in den Werkabteilungen montiert.

Litauische SSR

Überholung im Fließbandverfahren

In Utena, einer neuen Industriestadt Litauens, ist das im Baltikum größte Traktorenreparaturwerk angelaufen. Die ersten überholten Traktoren haben das Fließband des Werks verlassen. Seine Jahreskapazität beträgt 4 000 instandgesetzte Traktoren.

Das Werk in Utena ist der Zahl nach das dritte in der Vereinigung „Litselchostechnika". Somit ist die Spezialisierung und Zentralisierung der Bedienung der Traktoren und komplizierten Landmaschinen verschiedener Marken in der Republik beendet. Der Einsatz moderner diagnostischer Apparatur, die weitgehende Einführung der Automatik und der Fließtechnologie ermöglichten es den Betrieben des litauischen Staatlichen Komitees für Produktionstechnische Versorgung der Landwirtschaft, die Reparaturzeit der Aggregate um die Hälfte zu reduzieren und einen Umtauschfonds von restaurierten Baugruppen und Ersatzteilen zu schaffen.

Die Betriebe der „Litselchostechnika" organisierten einen Dienst für vorbeugende Reparatur. Die Wanderwerkstätten werden den Agrarbetrieben während der Frühjahrsfeldarbeiten Hilfe unmittelbar im Feld erweisen. Das wird den Ackerbauern der Republik helfen, die Frühjahrsaussaat in optimalen agrotechnischen Terminen durchzuführen und das vorgemerkte Ziel zu erreichen — im ersten Jahr des elften Planjahrfünfts nicht weniger als 27 Dezitonnen je Hektar zu ernten.

Usbekische SSR

Aussaat in der Wüste

Die Forstwirte Usbekistans pflanzen Saksaul nach einer neuen Technologie. Er wird in Dreireihen-Streifen gesät, die 80 bis 100 Meter voneinander entfernt sind.

Solche Streifen halten zum Unterschied von den gewöhnlichen einreihigen die vom Wind getriebenen Samenkörper von Wüstenpflanzen auf, die diese Dreireihen-Schranke nicht überwinden können und sich hier ablagern. Innerhalb dieser Streifen wachsen dann die Gräser und Sträucher schnell. Die neuen Anpflanzungen befestigen zuverlässig den Triebsand und liefern zugleich viel Futter für Karakulschafe.

Die Mitarbeiter des Forstwirtschaftsbetriebs Kanimech im Gebiet Buchara haben vor, mehr als 300 000 Hektar Wüstenland auf solche Weise zu bestellen. Bereits nach drei Jahren werden produktive Weiden entstehen, die den Schafzuchtsowchosen zugeteilt werden sollen.

Kirgisische SSR

Schutz vor Naturgewalten

Der mächtigste Schlammstrom mit Steinen wird seine Kraft verlieren, wenn er das neue Bett des Gebirgsflusses Dshal-Sai an dessen Oberlauf passiert hat. Das Bett ist durch eine Reihe starker Sprengungen in den Ausläufern des Alaigebirges geschaffen worden.

An einem großen Abschnitt des Flusses, dessen Ufer bis zum Frühjahr mit Stein ausgekleidet sein werden, wird ein Netz von Dauersperren die Geschwindigkeit der Muregänge löschen und einen gleichmäßigen Schlammabfluß sichern.

In Kirgisien wird in beschleunigtem Tempo ein Programm der Schaffung eines zuverlässigen Schutzes der Felder und Weiden vor der drohenden Naturgewalt realisiert. Die Meteorologen kontrollieren nun alle Schluchten, wo Muren entstehen können. Es wurde ein Ring von zwanzig automatischen meteorologischen Funkstationen gebildet. Sie informieren über Regen im Gebirge und helfen, die Zeit der Annäherung des Murengangs durch die Täler der Bergflüsse genau zu bestimmen. Die Flußufer und die Berghänge werden durch Waldanpflanzungen befestigt, die die Verwandlung eines Wasserstroms in einen Schlamm- und Steinstrom verhindern. Diese Anpflanzungen vergrößern sich alljährlich um 4,000 Hektar.

Die Realisierung des Programms des Schutzes der Täler im Tienschangebirge vor Muren ermöglicht es, den Schaden, der den Nutzflächen der Gebirgsregion durch sie zugefügt wird, auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

Georgische SSR

Nebengewerbe im Dorf

Ohne die Hauptzweige der Wirtschaft—den Getreide- und Gartenbau sowie die Viehzucht — zu vernachlässigen, hat der Kolchos des Dorfes Bodbißchewi, Rayon Signachi, Nebengewerbe organisiert. Aus Kolchosmitteln wurde hier eine Kalkfabrik errichtet; sie produziert bindendes Material, das nicht nur in der Bauproduktion, sondern auch im Wein- und Gartenbau verwendet wird. In Bodbißchewi gibt es auch eine Ölmühle, eine Ziegelei, ein Asphaltwerk und eine Kolchosmühle; man fertigt hier auch Töpfe und Körbe an. All das ergibt 20 Prozent des Kolchoseinkommens, das 4 Millionen erreicht; zudem wird die Vollbeschäftigung der Kolchosbauern gesichert.

Die im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag vorgemerkte Verwertung örtlicher Ressourcen wird in Georgien immer mehr verbreitet, sagte der Minister für Landwirtschaft der Republik Sch. Ezadaschwili. Über das Ausmaß der örtlichen Gewerbe — und ihrer gibt es 2 400 — läßt sich z. B. danach urteilen, daß sie den Kolchosen, Zwischenkolchosvereinigungen und Sowchosen alljährlich 200 Millionen Rubel einbringen.

Hier werden Marmor, Basalt, Steingut, Ziegel, Dachziegel, Obstsaft und Konserven erzeugt. Die Erfahrungen der Dorfwerktätigen in Bodbißchewi beweisen, daß diese Gewerbe die Pflanzenproduktion keinesfalls beeinträchtigen; im Gegenteil, sie stimulieren die materielle Interessiertheit der Kolchosbauern am Endergebnis ihrer Arbeit. Außerdem helfen sie, die negativen Folgen der Teilbeschäftigung der Werktätigen der Landwirtschaft im Bereich der materiellen Produktion zu überwinden.

Turkmenische SSR

Wichtige Reserve

Immer tiefer wird in Turkmenien nach neuen Gasvorkommen geschürft. Im Osten der Karakum-Wüste strömte dieser Tage Gas aus einer 5 Kilometer tiefen Bohrung hervor. Seine Vorräte liegen unter der bekannten Lagerstätte Schatlyk, die sich als mehrschichtig erwies.

Der Tiefbau ist eine wichtige Reserve für die extraktive Industrie der Republik. Bis jetzt wird Gas hauptsächlich nur aus einer Tiefe von drei Kilometern gewonnen. In Zukunft sollen auch tiefer liegende Gasvorkommen erschlossen werden.

Sie haben die Wüste umgewandelt

Der komfortable „Ikarus" flitzt auf dem grauen Band der Asphaltstraße dahin, an den Sowchosen „Aidarlinski", „Koktereksi", „Shassulan", „Amangeldy" und „Dshambul" vorbei. Der Weg führt nach Furmanowka — das Zentrum des Rayons Mujunkum. Und zweihundert Kilometer von hier entfernt beginnt die Betpakdala-Steppe. Wegen ihrer Wasserarmut wurde sie einst die „Hungersteppe" genannt.

Als solche war sie auch vor zwei Jahrzehnten noch bekannt. Eine menschenleere Sandwüste... Doch heute wachsen inmitten der Barchanen mehrgeschossige Gebäude in die Höhe; die Wandanpflanzungen, Anbauflächen und Oasen, die der Mensch mit eigenen Händen schafft, werden immer zahlreicher.

Der Fluß Tschu, der im schneereichen Tienschan seinen Anfang nimmt, trägt seine trüben Gewässer durch diese Sandgegend und verliert sie hier auch. Im Sommer herrscht in der Mujunkum-Wüste Hitze wie in einer Siemens-Martin-Halle. Das Thermometer zeigt dann sogar im Schatten nicht selten 44—46 Grad. Der Sand schimmert gelb wie reifes Korn, doch bis August verblaßt auch er unter den sengenden Sonnenstrahlen und wird fast ganz weiß. Erhebt sich Wind, werden Steppe und Himmel eins, und für den Schafzüchter gilt es dann, die Herde möglichst schneller an eine windgeschützte Stelle zu bringen.

Die Greise erinnern sich noch, daß zu alten Zeiten hier Karawanenstraßen zogen und sich kreuzten. Die Menschen brauchten das Wasser wie die Luft zum Atmen. Doch ihr Bestreben, den eigensinnigen, reißenden Fluß zu zähmen, die Sandgegend zu bewässern und zu erschließen, wurde von Mißerfolg gekrönt.

Vor fünfzehn Jahren wurde hier ein neuer Viehzuchtrayon gegründet, dessen administratives Zentrum das Dorf Furmanowka wurde. In den Landwirtschaftsbetrieben traf viel Technik ein, was ermöglichte, den Fluß zu dämmen, Gemüse- und Melonenkulturen und auch Weizen, Mais zu Futterzwecken anzubauen.

Weithin bekannt geworden sind heute der Schafhirt, zweifacher Held der sozialistischen Arbeit Shasylbek Kuanyschbajew aus dem Sowchos „Koktereksi", sein Lehrling — die Heldin der sozialistischen Arbeit Dildasch Itbassarowa aus dem Sowchos „Aidarlinski", die Maiszüchter Dunijemal Sanujew und Heinrich Wilhelm aus den Sowchosen „Aidarlinski" und „Furmanow", die im Maisbau Rekordleistungen erzielt haben: 55—70 Dezitonnen trockenen Hybridkörnermais je Hektar. Weltberühmt wurde der Mechanisator des Furmanow-Sowchos Schotai Taibagarow, zweifacher Meister der Sowjetunion und zweifacher RGW-Meister in der Schnellschur der Schafe.

Gegenwärtig wird in dieser Gegend Hybridmais auf 8 000 Hektar angebaut. Allein Körnermais wird an den Staat jährlich 10 000—12 000 Tonnen geliefert, was die Planaufgabe bedeutend übertrifft.

Die Viehzuchtbetriebe des Rayons liefern jährlich eine große Menge Hammel-, Rindfleisch und Geflügel. Viele Viehzüchter des Rayons erzielen solche Erfolge, die sogar von denjenigen beneidet werden, die unter bedeutend besseren Klimaverhältnissen arbeiten.

Der Schafzüchter Schoman Scharipbajew aus dem Sowchos „Koktereksi" erhält jährlich 160 bis 172 Lämmer von je 100 Mutterschafen. Er ist Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Deputierter des Obersten Sowjets der Republik. Vortreffliche Arbeitsleistungen haben auch die Schafhirten Bichan Ospanow, Kurban Basarbajew und viele andere aufzuweisen, die die Stafette übernommen haben und hier in der Mujunkum ihre schwierige Arbeitswacht halten.

Die Mujunkum-Wüste verändert ihr Antlitz. Allein im 9. und im 10. Planjahrfünft sind hier die Sowchossiedlungen Kumusek, Taldyusek, Karabugut und Baital entstanden. Zwischen den Dörfern Ksyl Tu und Berlik erstreckt sich der Sowchos „Shassulan", der Milch produziert und Gemüse anbaut. Die Wohnhäuser der Siedlung sind alles zweigeschossige Gebäude. Man traut kaum seinen Augen, wenn man sieht, daß zwischen den Sandhügeln Tomaten, Kohl, Zwiebeln, Melonen u. a. m. gedeihen. Auf 220 Hektar ist ein Garten angelegt, der im jüngsten Herbst nahezu 35 000 Dezitonnen Obst abwarf. In jeder dieser Siedlungen gibt es moderne Schulen, Verkaufsstellen, Klubs, Wasserleitung.

Die asphaltierte Verkehrsstraße, die bei Dshambul beginnt, überquert die Wüste und bricht in der Betpakdala-Steppe vorerst ab. Ihr Bau dauert weiter fort.

Das letzte Mal war ich hier wohl vor zehn Jahren, nun konnte ich das Rayonzentrum kaum wiedererkennen. Ein ganzes Ensemble von Verwaltungsgebäuden, ein prächtiges Kulturhaus, ein Handelszentrum, ein Fernsprechamt, ein Filmtheater, ein zweigeschossiges Hotel!

Und all diese Bauten werden in der Mujunkum-Wüste vom Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2006 (Trust „Dshambulselstroi") errichtet, dem Johann Eckhard als Leiter vorsteht.

„Es sollte scheinen, Bauleute in unserer Gegend zu halten, sei ein Problem", sagt Eckhard. „Doch wir kennen keine Kaderfluktuation. Mehr noch: Man kommt zu uns aus Dshambul, Tschu, Karatau und anderen Orten zur Dauerbeschäftigung. Obgleich unsere Bauobjekte 200 Kilometer und mehr von den Zentralsiedlungen entfernt liegen, kennen wir keine Klagen. Wir bemühen uns eben, die Bauleute mit Arbeit zu versorgen und für sie die erforderlichen kulturellen und Lebensbedingungen zu schaffen. Die Arbeit bei uns ist wie bei den Schürfern im Dauereinsatzverfahren organisiert. Das heißt, die Brigade arbeitet z. B. zwanzig Tage nacheinander und fährt dann für zehn Ruhetage nach Hause. Dann kommen andere und setzen die Arbeit fort. Jeder Bauarbeiter beherrscht drei—vier Wechselberufe. Wir geben die Bauobjekte mit der Einschätzung ‚gut' und ‚ausgezeichnet' ab."

Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2006 hat sein jüngstes Fünfjahrprogramm vorfristig erfüllt. Noch schneller bewältigt haben es die Brigaden der Brüder Juri und Iwan Mustopulo, Alexej Matusak, Heinrich Wilhelm, Georgi Polichranidi, Gottlieb Amendt und Melitta Eck.

Im Januar 1965 wählten die Kommunisten auf ihrer ersten Rayonparteikonferenz Aitbai Nasarbekow zum Ersten Sekretär des Rayonparteikomitees. Es ist ein energiegeladener, willensstarker, schöpferisch denkender Mensch, anspruchsvoll gegen sich selbst und die Unterstellten, der sich restlos seiner Sache widmet. Ich erinnere mich noch gut, wie er damals sagte: „Wir werden fleißig arbeiten, ohne jegliche Mühe zu schonen, damit wir in der kürzesten Zeit die Mujunkum-Wüste verändern. Zweifelt jemand an seinen Kräften, soll er aufstehen und es offen sagen."

Er steht der Rayonparteiorganisation auch heute vor.

„Welche Pläne schmieden Sie für die Zukunft, Aitbai Nasarbekowitsch?"

Er führte mich an eine Karte, auf der geschrieben stand: „Vorgemerkte Maßnahmen zur Bewässerung der Weiden und zur Futterproduktion im Rayon Mujunkum in der Periode bis zum Jahr 1990."

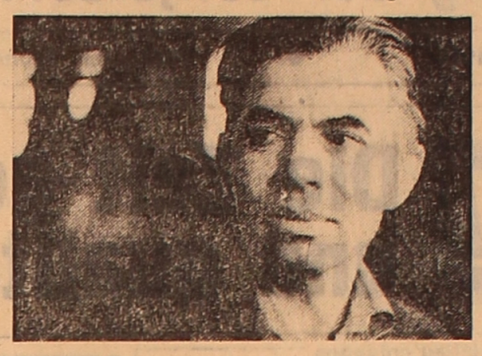
„Das von uns Erzielte ist erst der Anfang für die Erschließung jener Reichtümer, die die Mujunkum-Wüste in sich birgt. Gegenwärtig haben wir in der Viehzuchtbranche mehr als 290 000 Schafe, 25 000 Rinder, 1 900 Kamele, 8 000 Pferde und 26 000 Stück Geflügel. Dabei gibt es noch eine Menge unausgeschöpfte Reserven. Bekanntlich ist das Wasser die Grundlage des Lebens. Wir haben Wasser sowohl an der Oberfläche als auch im Erdinneren. Unsere Aufgabe ist es, das Wasser aus dem Erdinneren zu gewinnen und es dorthin zu leiten, wo wir es brauchen. Und das schaffen wir. Wir haben elf Viehtreibstraßen, je 360—400 Kilometer lang. Längs ihnen funktionieren jetzt 500 Brunnen, aus denen das Wasser mit Motoren gepumpt wird. Außerdem baute die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 45 (Trust ‚Tschusowchoswodstroi') in der Nähe eine Wasserleitung, die im Fluß Tschu ihren Anfang nimmt. Ihre Länge beträgt 37 Kilometer und die Durchlaßfähigkeit — 110 Liter pro Sekunde. In der Sandgegend unweit von Furmanowka ist eine Grundwasserquelle entdeckt worden. Dort wird ebenfalls eine verzweigte Wasserleitung verlegt. Wie die Berechnungen ergeben, wird sie 280 Liter Wasser je Sekunde fördern. Das Wasser wird über diese Leitung in die Sowchose ‚Amangeldy', ‚Kumusekski', ‚Karabugutski', ‚Baitalski', in die Dörfer Malyje Kamkaly, Ulanbel, Shailaukul, Bolschije Kamkaly gelangen. Im elften Planjahrfünft werden wir 400 000 Schafe halten und den Bestand der Rinder, Pferde, Kamele um 20 bis 22 Prozent vergrößern. Zusätzliche Wiesen und mit Futterhackfrüchten bestellte Ländereien werden unsere Futterbasis verstärken. Das Wasser ist unsere Kraft in der Wüste, Wasser heißt Leben", sagte zum Schluß Aitbai Nasarbekow.

...Diese einst menschenleere Wüstengegend hat sich in ein blühendes Land mit schönen Dörfern und modernen Arbeitersiedlungen verwandelt. Schon daraus, wie sie entworfen sind, ist ersichtlich, welche große Aufmerksamkeit dem Aussehen der Siedlung und der einzelnen Gebäude geschenkt wird, wie die Traditionen der Volks- und der zeitgenössischen Baukunst sich vereinen, wie die natürlichen Klimaverhältnisse der Mujunkum-Wüste berücksichtigt und genutzt werden.

Ich verließ diese Gegend nachts, als ein Meer elektrischer Lichter die Siedlung beleuchtete. Und ich dachte für mich: Die Menschen haben am Wort „Wüste" eine Korrektur vorgenommen: Sie haben dieser einst öden und glühenden Sandgegend Leben geschenkt.

Adam WOTSCHEL,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Dshambul

Der Weg zum Vertrauen



ES GIBT Menschen, die einen sofort für sich gewinnen — vor allem durch ihr Wohlwollen und das Interesse für alles um sie herum, durch die aufrichtige Anteilnahme an den Sorgen und Belangen ihrer Mitmenschen. Und wenn solche Qualitäten Menschen eigen sind, die von Rechts wegen die Kollegen anleiten und den anderen ein Vorbild sein müssen, so zeigte das in der Regel erfreuliche Ergebnisse.

Anatoli Ossipow, Dreher der 5. Qualifikationsstufe, geht seinem Beruf nahezu zwei Jahrzehnte im Alma-Ataer Werk für Schwermaschinenbau nach. Er leitet das vierte Jahr die spezialisierte komplexe Dreherbrigade in der Mechanischen Abteilung Nr. 2. Die Ausdrücke „Brigadenvertrag" und „Koeffizient des Arbeitsanteils" sind für ihn und seine Kameraden längst gewohnte Begriffe. Dennoch frage ich, wie sie zum Entschluß gekommen sind, nach einheitlichem Vertrag zu arbeiten?

„Nicht auf einmal und auch nicht von selbst", erinnert sich der Brigadier. Zu einem solchen Entschluß brachte ihn das Leben selbst, die Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs. Bereits Ende 1976 wurde im Betrieb die neue Form der Arbeitsorganisation eingeführt, die statt auf dem individuellen Stücklohnsystem auf kollektiver Arbeit der Menschen beruht, die in Brigaden vereint sind, nach einheitlichem Auftrag arbeiten und nach dem Koeffizienten des Arbeitsanteils entlohnt werden. Als erste begann mit der Arbeit auf neue Art die Brigade der Innendreher aus der mechanischen Montageabteilung. Die Brigademitglieder nahmen sich die „Wachstumsschwierigkeiten" ihres Kollektivs sehr zu Herzen. Doch allmählich rückte alles ins richtige Gleise. Dann kam der Sieg — die Arbeitsproduktivität stieg zusehends an, die Stillstände der Ausrüstungen verringerten sich, die persönliche Verantwortung wuchs. Die Brigade wurde führend im sozialistischen Wettbewerb innerhalb des Betriebs.

Die Dreher aus der mechanischen Abteilung bekundeten Interesse für diese Bewegung. Die Sache schien verlockend zu sein. Doch sie hatten noch zu wenig Erfahrung, daher war auch ihr Wunsch, die neue Arbeitsweise sofort einzuführen, nur schüchtern.

Im Februar 1977 machte der Abteilungsleiter A. Gladkich in der Parteiversammlung den Drehern den Vorwurf: „Seid ihr aber unschlüssig! Wie soll denn ein gutes Beginnen, ohne unterstützt zu werden, in der Produktion festen Fuß fassen!?" Das traf die Dreher am wunden Punkt.

Ein Ökonom und ein Normierer wurden beauftragt, die Vorbereitungen für die Überführung der Dreher zur Arbeit nach dem Brigadenvertrag zu treffen, der stellvertretende Abteilungsleiter, junge Spezialist A. Schanko, stöberte in der Fachliteratur herum, um seine „Jungs" bestens zu unterrichten.

Das Prinzip, nach dem Dreher für die Brigade ausgewählt wurden, war einfach. Es wurden alle genommen, die mit universalen Großraumwerkzeugmaschinen gearbeitet hatten. Da hatten sich hauptsächlich Spezialisten der 4.—5. Qualifikationsstufe zusammengefunden. Insgesamt 8 Mann.

Die Frage über die Wahl des Brigadiers kam nicht einmal extra auf. Dazu gab es keine zwei Meinungen: Alle waren für Ossipow. Und das sprach schon viel für den künftigen Erfolg. Hätte man damals die Wahl fehlgetroffen, wer weiß, wie es später um die gute Initiative bestellt wäre.

Die langjährigen Erfahrungen als Maschinenarbeiter, die gründliche Kenntnis des ganzen Produktionsprozesses und der Arbeitsverfahren auf dem Abschnitt, vor allem aber die persönlichen Fähigkeiten jedes Brigademitglieds halfen Ossipow, die Aufträge rationell zu verteilen.

Von dem sichtlichen Vorteil der Arbeit auf neue Art zeugen heute sowohl der gestiegene Lohn als auch die höher gewordenen gegenseitigen Forderungen der Brigademitglieder, die musterhafte Arbeitsdisziplin auf dem Abschnitt. Die Zahl der Brigademitglieder hat sich in diesen Jahren vergrößert und macht jetzt mehr als 40 Mann aus. Die Arbeit ist im Zweischichtbetrieb organisiert, wozu die Brigade in zwei Gruppen geteilt wurde, denen die anerkannten Lehrmeister A. Walekshanin und A. Nedospassow vorstehen.

Die Zweckmäßigkeit dieses Beschlusses war durch Produktionsnotwendigkeit hervorgerufen. Der Brigadenrat wurde ebenfalls zahlenmäßig verstärkt, er zählt jetzt neun Personen. Er hat den Koeffizienten des Arbeitsanteils zu ermitteln, die Prämiengelder zu verteilen und zu entscheiden, wer moralisch aufzumuntern, wer auszuzeichnen oder zu loben ist. Jetzt wird auch verlangt, das Gewerkschaftskomitee soll beim Vergeben von Wohnungen, Einweisungen in Erholungsheime und Kindervorschuleinrichtungen die Meinung des Brigadenrats berücksichtigen.

Wurde bis vor kurzem die Steigerung der Arbeitsproduktivität durch Erlernen von Wechselberufen, Erhöhung der Berufsqualifikation und Reduzierung der Arbeitszeitverluste beim Schichtwechsel, durch Verbesserung der Arbeitsqualität in den Vordergrund gestellt, so wird jetzt in der Brigade vieles geleistet für die Festigung der Arbeitsdisziplin und für die Abschaffung der Kaderfluktuation. Nicht umsonst hat Ossipows Brigade als erste im Betrieb in Erwiderung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften „Über die weitere Festigung der Arbeitsdisziplin und Reduzierung der Kaderfluktuation in der Volkswirtschaft" die Initiative gestartet, um den Titel „Kollektiv musterhafter Disziplin" zu kämpfen. Beide Arbeitsgruppen haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und einander zum Wettstreit aufgefordert.

Die neue Form der Arbeit, die in nur einer Brigade eingeführt wurde, beeinflußte positiv das Betriebsklima im Kollektiv der ganzen Abteilung. Gegenwärtig gibt es in der Mechanischen Abteilung Nr. 2 keine Verletzungen der Arbeitsdisziplin, keine Zurückbleibenden.

Heute werden die modernen Walzausrüstungen — Rohziehbänke, Wicklungsapparate, Rollgänge des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau — in 32 Länder der Welt ausgeführt, darunter in solche hochentwickelte kapitalistische Staaten wie die USA, Japan, England u. a.

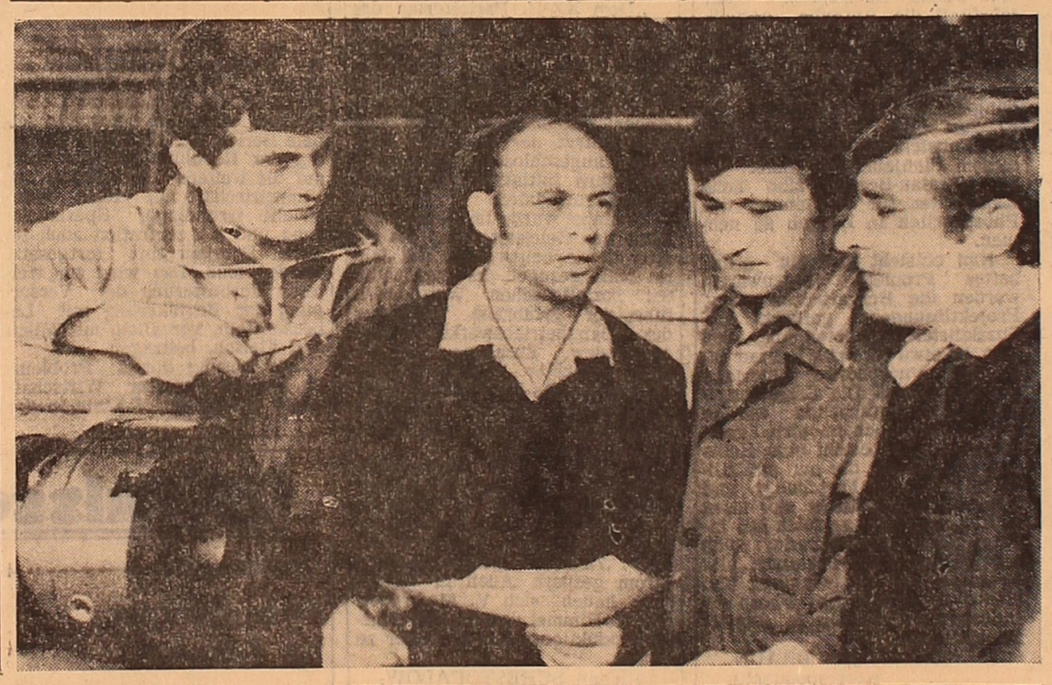
Einen gewichtigen Beitrag zu den Errungenschaften des Betriebs hat auch die spezialisierte Dreherbrigade aus der Produktionsabteilung Nr. 2 geleistet. Dieses Kollektiv hat seine Fünfjahraufgabe zum 110. Geburtstag W. I. Lenins bewältigt und im Laufe des zehnten Planjahrfünfts sechs Jahressolls erfüllt.

Nach dem aufmerksamen Studium des Entwurfs des ZK der KPdSU „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990" hat sich die Brigade Ossipow das Ziel gesetzt, zur Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU den Plan der zwei Monate 1981 und den Quartalplan im Sinken des Arbeitsaufwands für die Lieferung der Produktion zu erfüllen.

Nicht zufällig hätten die Maschinenbauer als Delegierten zum XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans die Mitglieder dieses Kollektivs A. Nedospassow und A. Kusherbajew gewählt. Und dem Brigadier A. Ossipow — dem Sekretär der Parteiorganisation des Abschnitts und Mitglied des Büros des Gebietsparteikomitees — erwiesen sie das Vertrauen, das werktätige Alma-Ata auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU zu vertreten.

Jelena PROSKURJAKOWA

Alma-Ata



Die Dreherbrigade von Edwin Probst aus der mechanischen Abteilung des Werks „Aktjubrentgen" hat das elfte Planjahrfünft mit guten Arbeitsleistungen angeschnitten: Der Januarplan ist zu 135 Prozent erfüllt; auch die zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU übernommenen erhöhten Verpflichtungen werden erfolgreich eingelöst.

Im Bild: (v. l. n. r.) Artur Scherer, Brigadier Edwin Probst, Nurman Aitshanow und Alexander Resanow.

Foto: Danil Bachtejew

Reparaturarbeiter im Einsatz

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt in Schartschino hatte zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen und alle Arbeiter und Fachleute des Rayons Susun aufgerufen, die Landmaschinen rechtzeitig und gut für die Frühjahrsarbeiten instandzusetzen. Viele Bestarbeiter dieses Betriebs hatten ihre Auflagen des 10. Fünfjahrplans vorfristig erfüllt. So arbeitet der Schlosser Iwan Syssojew bereits für Dezember 1981.

Fünfzehn Jahre gehört er zu diesem Kollektiv und ist ein vortrefflicher Mechanisator. Heute arbeitet Syssojew im Motorabschnitt. Eigentlich müßten da zwei Personen angestellt sein. Doch der Aktivist der kommunistischen Arbeit wird allein mit allem fertig.

Auch auf Woldemar Gauerts Arbeitskalender steht bereits Dezember 1981. Wie die meisten der erfahrenen Reparaturarbeiter bewährt sich Gauert nicht nur an seinem ständigen Platz in der Schmiede, sondern macht es als Dreher, Schlosser oder Schweißer gerade so gut. Ihm wurde der Rote Wanderwimpel der Werkstatt überreicht. Auch sein Kollege Sergej Swetlakow ist ein vorbildlicher Reparaturarbeiter.

Wiederholt ging der Schlosser Johann Sauerwald als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervor. Er ist ein guter Lehrmeister, auch seine Schüler überbieten die Planaufgaben.

Als in den Zeitungen der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag veröffentlicht wurde, gab es gleich am anderen Morgen in der Werkstatt einen lebhaften Meinungsaustausch über die „Hauptrichtungen in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR in den Jahren 1981—1985 und in der Periode bis zum Jahr 1990". Dieses große Programm der KPdSU für den weiteren Aufstieg unseres Landes wurde von allen Reparaturarbeitern des Kollektivs mit Genugtuung aufgenommen, und mit Elan arbeiten sie, um den XXVI. Parteitag mit Spitzenleistungen zu würdigen. Bis zum 23. Februar sollen alle Kombines einsatzbereit sein.

Woldemar MEISTER

Gebiet Nowosibirsk

Politische Gespräche

Wohlstand des Volkes und sozialistische Lebensweise

In der Etappe des entwickelten Sozialismus erweitern sich die Möglichkeiten zur Erreichung des höchsten Ziels des Sozialismus — der größtmöglichen Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen im Interesse ihrer allseitigen harmonischen Entwicklung.

„In den achtziger Jahren" heißt es im ZK-Entwurf, „wird die Kommunistische Partei konsequent die Verwirklichung ihrer Wirtschaftsstrategie fortsetzen, deren höchstes Ziel die unentwegte Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes, die Schaffung besserer Bedingungen für eine allseitige Entwicklung der Persönlichkeit auf der Grundlage der weiteren Erhöhung der Effektivität der gesamten gesellschaftlichen Produktion, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Hebung der sozialen und Arbeitsaktivität der Sowjetmenschen ist."

Gleichzeitig wird sich auch die sozialistische Lebensweise vervollkommnen.

Eine notwendige Voraussetzung für die Verstärkung der sozialen Orientierung der Volkswirtschaft und für die Gewährleistung eines stabilen Tempos des Wachstums des Wohlstandes der Sowjetmenschen ist das mächtige ökonomische und wissenschaftlich-technische Potential unseres Landes, die Erhöhung seiner Nutzung. Die Sowjetmenschen verstehen gut, daß die Gesellschaft nur das verteilen kann, was erzeugt und durch die Arbeit des Volkes geschaffen wurde.

Im zehnten Planjahrfünft erzielte unsere Heimat in ihrer ökonomischen Entwicklung neue, hohe Zielmarken. So wurden im zehnten Planjahrfünft im Vergleich zum neunten für 717 Milliarden Rubel mehr Industrieproduktion erzeugt, in der Landwirtschaft — für 50 Milliarden Rubel mehr.

Noch erhabenere Perspektiven der ökonomischen Entwicklung eröffnen sich unserem Land in den Jahren 1981—1985. Von den Maßstäben des geplanten Wachstums der Industrieproduktion zeugen folgende Zahlen. 1985 soll die Erzeugung von Elektroenergie 1 550 bis 1 600 Milliarden Kilowattstunden erreichen, die Erdölgewinnung — von 620 bis 645 Millionen Tonnen (einschließlich Gaskondensat), Kohlengewinnung — von 770 bis 800 Millionen Tonnen, Fertigwalzgut — von 117 bis 120 Millionen Tonnen.

In der Landwirtschaft wurde die Aufgabe gestellt, eine dynamische Entwicklung und Steigerung der Effektivität aller Zweige, ein Wachstum der Produktion und eine Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse zu erzielen, wobei der Kurs auf die größtmögliche Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion fortgesetzt wird.

Die jahresdurchschnittliche Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird sich im Planjahrfünft um 12 bis 14 Prozent vergrößern. Entsprechend wird die Gesamtgetreideproduktion 238 bis 243 Millionen Tonnen erreichen, die von Fleisch — 17 bis 17,5 Millionen Tonnen, von Milch — 97 bis 99 Millionen Tonnen, von Eiern — nicht weniger als 72 Milliarden Stück.

Ein wichtiges Merkmal der Entwicklung der Ökonomik ist das Wachstum des Nationaleinkommens. Im Vergleich zum neunten Planjahrfünft ist das Nationaleinkommen um 400 Milliarden Rubel gestiegen. 80 Prozent des Nationaleinkommens wurden unmittelbar zu Konsumtionszwecken, für sozialkulturelle Einrichtungen und Wohnungsbau verwendet. In den letzten 5 Jahren wurden aus dem Nationaleinkommen für die Hebung des Lebensniveaus des Volkes um 329 Milliarden Rubel mehr als im neunten Planjahrfünft zugewiesen. Die Realeinkommen der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern sind gewachsen.

Im zehnten Planjahrfünft wurden die Löhne einzelner Kategorien der Arbeiter der Eisen- und der Nichteisenmetallurgie, der Kohlen-, der Textilindustrie, des Bauwesens, der Landwirtschaft, des Eisenbahntransports erhöht.

Es vollzog sich ununterbrochen ein Prozeß der Annäherung der Realeinkommen der Arbeiter und Kolchosbauern. Im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag wurde betont, daß sich das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung im ganzen um 17 Prozent vergrößerte, die Durchschnittslöhne der Arbeiter und Angestellten wuchsen um mehr als 15 Prozent und die Einkünfte der Kolchosbauern aus der gesellschaftlich betriebenen Wirtschaft — um 26 Prozent. Im elften Planjahrfünft werden die Durchschnittslöhne der Arbeiter und Angestellten um 13 bis 16 Prozent, und die Einkünfte der Kolchosbauern aus der gesellschaftlichen Wirtschaft der Kolchose um 20 bis 22 Prozent anwachsen.

Zwecks größtmöglicher Befriedigung der Bedürfnisse der Sowjetmenschen werden gesellschaftliche Konsumtionsfonds geschaffen. Sie stellen die ökonomische Grundlage der sozialen Garantien dar, die der Staat einem jeden Sowjetmenschen gewährt.

Im zehnten Planjahrfünft betrugen die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds, auf deren Kosten unentgeltliche Bildung, medizinische Hilfe, die materielle Versorgung im Alter und andere soziale Maßnahmen verwirklicht wurden, 527 Milliarden Rubel. Die Zahlungen und Beihilfen aus diesen Fonds stiegen pro Kopf der Bevölkerung im Jahr 1980 auf 438 Rubel gegenüber 354 Rubel im Jahre 1975.

Im Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag wurde eine Vergrößerung des Einzelhandels um 22 bis 25 Prozent, eine Erweiterung und Vervollkommnung des Sortiments und Erhöhung der Qualität der Waren gemäß den wachsenden Bedürfnissen der Sowjetmenschen vorgemerkt. Es wurden auch Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Ernährung der Bevölkerung durch hochwertige Produkte vorgemerkt. Ein bedeutender Platz im sozialen Programm der Partei wird dem Wohnungsproblem, den Dienstleistungen für die Bevölkerung, der Kommunalwirtschaft u. v. a. eingeräumt.

Die Errungenschaften in der Ökonomik, die Realisierung der sozialen Aufgaben vervollkommnen auch die sozialistische Lebensweise und die gesellschaftlichen Beziehungen. Ein kennzeichnender Wesenszug der sowjetischen Lebensweise ist die kommunistische Erziehung der Werktätigen wie auch der gesamte Prozeß der Schaffung einer neuen Gesellschaft. Dazu verwendet die Kommunistische Partei verschiedene Mittel der kulturellen und ideologischen Einwirkung — Schulen, Kultur- und Aufklärungsstätten, Presse, Literatur, Kunst usw. Durch diese Mittel erzieht die Partei die Menschen zur bewußten Tätigkeit und schöpferischen Initiative. Es wird größtmöglich für die Erhöhung des Bildungsgrads der Werktätigen gesorgt. Es genügt zu sagen, daß durch verschiedene Formen der Schulung und Ausbildung in unserem Lande etwa 100 Millionen Personen erfaßt sind.

Die Betriebs- und die gesellschaftlich-politische Tätigkeit der Menschen ist untrennbar mit ihrer Lebensweise verbunden. Die neuen, im Sozialismus entstandenen Produktionsverhältnisse, die neuen Kulturwerte sind in das Alltagsleben der Menschen tief eingedrungen und haben es grundsätzlich verändert.

Nicht zu unterschätzen ist die Ausbildung qualifizierter Arbeiter in Berufsschulen. Der Entwurf des ZK der KPdSU zum XXVI. Parteitag sieht die größtmögliche Versorgung des Landes mit Spezialisten und qualifizierten Kadern, eine Steigerung der Effektivität der Arbeit aller Abschnitte und Formen der Kaderausbildung vor. Im elften Planjahrfünft ist der Abgang qualifizierter Arbeiter aus den Berufsschulen auf 13 Millionen zu bringen. Der Abgang qualifizierter Arbeiter mit Mittelschulbildung ist auf das 1,6fache zu steigern.

Das Streben der Sowjetmenschen nach Vervollkommnung ihrer Kenntnisse, die Möglichkeit, sich alle Errungenschaften der Kultur zu eigen zu machen, bereichern ihr Leben. Eine große Rolle im System der Mittel zur Herausbildung des neuen Menschen spielt seine körperliche Ertüchtigung. Darunter verstehen wir auch eine gute Gesundheit der Menschen. Daher auch die Fürsorge der Partei um die weitere Hebung des Niveaus und der Qualität der medizinischen Betreuung der Bevölkerung. Allein im Jahre 1980 wuchs die Zahl der Ärzte aller Fachrichtungen um 32 000 Personen an und belief sich auf 1 Million; 43 721 Personen davon sind aus unserer Republik.

Ein Bestandteil unseres Alltags ist auch die sinnvolle Freizeitgestaltung und Erholung der Sowjetmenschen. Im letzten Jahr des 10. Planjahrfünfts vergrößerte sich die Zahl der Plätze in den Sanatorien, Pensionen und Erholungsheimen um 60 000, in den Touristenherbergen — um 21 000. 1980 weilten 55 Millionen Sowjetmenschen und Mitglieder ihrer Familien in verschiedenen Anstalten zur Kur und Erholung.

Das Sowjetvolk steht vor der Eröffnung des XXVI. Parteitags der KPdSU. Die volksumfassende Erörterung des Entwurfs der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unseres Landes im elften Planjahrfünft bekräftigte die Überzeugtheit der Sowjetmenschen davon, daß auch diese Pläne der Partei erfüllt sein werden.

Die Lebensweise der Sowjetmenschen hat eine feste Grundlage. Sie stützt sich wie auf die Erfolge im kommunistischen Aufbau, so auch auf den Leninschen außenpolitischen Kurs der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates.

Nikolai KAMAIDANOW,
Kandidat der Geschichtswissenschaften, Dozent

TASS meldet: Internationales Panorama

In den Bruderländern

Beziehungen erstarken

SOFIA. Zu einem nicht wegzudenkenden Bestandteil der sozialistischen wirtschaftlichen Integration zwischen der UdSSR und der VR Bulgarien wurde die sowjetisch-bulgarische wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit, die einen stets wachsenden Nutzeffekt ergibt. Zur Zeit entwickeln mehr als 200 sowjetische und 150 bulgarische Forschungsinstitutionen und Projektierungsbetriebe gemeinsam über 600 Themen in allen Volkswirtschaftszweigen.

Das laufende Planjahrfünft stellte den Wissenschaftlern beider Länder neue Aufgaben. Gemäß dem Generalschema der Spezialisierung und Konzentration auf dem Gebiet der materiellen Produktion zwischen der UdSSR und der VR Bulgarien sind die Hauptrichtungen der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit bis zum Jahre 1990 festgelegt. Die gemeinsamen Bemühungen zielen auf die Entwicklung wichtiger Probleme, unter anderem in der Energetik, im Maschinenbau, in der Chemie und Eisenmetallurgie ab.

Die längste im Lande

HANOI. Durch Bergschluchten und Gebirgspässe zieht sich die neue Autostraße, die die Nordprovinzen Vietnams miteinander verbunden hat. Die Autostraße Nr. 279 ist nahezu 1 000 Kilometer lang. Das ist die größte Magistrale, die Vietnam in der Breitenrichtung durchquert. Sie besteht aus alten sowie aus neuen in den letzten zwei Jahren gebauten Abschnitten. Die ersten Kraftwagen fuhren durch die neue Autostraße aus den nordöstlichen Provinzen Lang Son und Cao Bang bis zu der kleinen Stadt Dien Bien Phu im äußersten Nordwesten des Landes.

Markantes Beispiel der Zusammenarbeit

BELGRAD. Das vieltausendköpfige Kollektiv des Hüttenkombinats von Zenica, des größten Betriebs Jugoslawiens, verpflichtete sich, in diesem Jahr 1,5 Millionen Tonnen Roheisen und 1,7 Millionen Tonnen Stahl zu schmelzen. Die Hauptaufgabe der Stahlgießer im ersten Jahr des neuen Planjahrfünfts ist es, die Arbeitsproduktivität weiter zu steigern und die Qualität der Erzeugnisse zu verbessern.

Der Bau des Betriebs in Zenica ist ein anschauliches Beispiel der ersprießlichen sowjetisch-jugoslawischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Unter technischer Mithilfe der UdSSR wurden im Kombinat ein Hochofen, eine Sauerstoff- und Konverterabteilung und andere Objekte gebaut. Zur Zeit wird hier die Koksbatterie Nr. 5 mit einer Jahresleistung von 700 000 Tonnen Koks errichtet. Die Ausrüstungen für sie kamen aus der Sowjetunion.

Unterirdische Vorratskammern

BUDAPEST. Visonta ist ein wichtiges Energiegebiet Ungarns. Hier wurde mit dem Bau einer großen Kohlengrube begonnen: Die unterirdischen Schätze von Visonta erschürfend, kamen die Spezialisten zum Schluß, daß in diesem Raum, unweit des bestehenden Kohletagebaus, über eine Milliarde Tonnen Brennstoffe lagert. Dank diesen Vorräten kann nicht nur die Kohlengewinnung im Tagebau erweitert, sondern auch die Produktion von Elektroenergie im benachbarten Wärmekraftwerk „J. Gagarin" vergrößert werden.

Das laufende Jahr begannen die Werktätigen von Visonta in der Atmosphäre eines hohen Arbeitsaufschwungs. Die Grubenarbeiter erkämpften die Wanderfahne des ZK der USAP und des Ungarischen Gewerkschaftsrats, die ihnen für hohe Leistungen und den gewichtigen Beitrag zur Entwicklung der einheimischen Kohlegewinnungsindustrie zuerkannt wurde.

Ein See wird... verlagert

PRAG. Die tschechoslowakischen Wasserbauer verwirklichen einen kühnen Entwurf — sie „verlegen" auf einen neuen Platz den Drinow-See, der im Norden Böhmens, im Raum des landesgrößten Braunkohleabbaus liegt.

Die Sache ist die, daß die Kohlentagebaue dicht an dieses Wasserbecken kamen, in dessen Grund die Geologen mächtige Brennstoffflöze entdeckt hatten. Es wurde beschlossen, mit dem Abbau der Lagerstätte zu beginnen. Neben dem Programm ihrer Erkundung entwickelten die Spezialisten einen Entwurf zur Schaffung eines neuen Hydrosystems von drei Wasserbecken, die das Gewässer des alten Sees fassen werden.

Abgeschlossen wurde die Schaffung der ersten Ausbaustufe des Hydrosystems: die leistungsstarke Pumpstation mit einem Netz von Rohrleitungen funktioniert bereits. Über diese Leitungen wird das Wasser der Flüsse, die in den Drinow mündeten, in den neuen künstlichen See strömen.

In der Heimat von Karl Marx

BRD. Trier liegt an der Mosel in Rheinland-Pfalz und ist als Heimatort von Karl Marx in der ganzen Welt bekannt. Hier wurde er am 5. Mai 1818 geboren und lernte in den Jahren 1830—1835 im örtlichen Gymnasium. Diese Stadt, die heute 100 000 Einwohner zählt, wird von den Touristen stark besucht. Sie kommen hierher, um das Museum des Begründers des wissenschaftlichen Kommunismus in der Brücken-Straße zu besuchen, sowie andere Sehenswürdigkeiten von Trier zu besichtigen, das bereits vor unserer Zeitrechnung gegründet wurde und das, laut Chronik, die älteste Siedlung auf deutschem Boden ist. Im Stadtzentrum sind das altrömische Tor „Porta Nigra" und andere altertümliche Bauten erhalten geblieben.

Unsere Bilder: Das Haus (heute Gedenkstätte), in dem Karl Marx geboren wurde; auf dem Altmarktplatz von Trier. Fotos: TASS

Strom der Rückkehrer reißt nicht ab

Der Strom der in die Heimat zurückkehrenden afghanischen Staatsbürger, die unter dem Einfluß der verlogenen Propaganda der Feinde der Aprilrevolution das Land verlassen hatten, reißt nicht ab. Dieser Tage sind in die Provinz Herat im Westen des Landes über 400 Personen zurückgekehrt. Sie brachten ihre Unterstützung für die Politik der Partei und die Regierung der DRA sowie ihre Bereitschaft zum Ausdruck, der Sache der Entwicklung und des Aufblühens ihrer Heimat treu zu dienen.

Die immer größer werdende Zahl afghanischer Bürger, die in die Heimat zurückkehren, zeugt vom Scheitern der Pläne des Imperialismus und der Konterrevolution. Diese versuchen, ein sogenanntes „Flüchtlingsproblem" aufzubauschen, um die Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DRA noch mehr zu verstärken, konstatiert die Zeitung „Haqiqati Enqilabi Saur". Dieser Prozeß widerlegt nach Ansicht des Blattes die jeder Grundlage entbehrenden propagandistischen Hirngespinste der Feinde der Aprilrevolution, die die Errungenschaften des werktätigen Volkes Afghanistans antasten.

Neutronenwaffenpläne der USA

Kommentar

Die Welle von Unruhe, Protest und Entrüstung, die nach der ersten Rede des neuen USA-Verteidigungsministers in Europa gestiegen ist, flaut nicht ab. Im Gegenteil, sie schwillt immer mehr an.

Diese Reaktion ist nicht verwunderlich. Als der neue Pentagon-Chef Weinberger auf einer Pressekonferenz in Washington die Pläne der republikanischen Administration bekannt gab, nämlich die Neutronenwaffenfrage zu „revidieren", wurde es klar, wie im Recht diejenigen waren, die voraussagten, daß die neue USA-Administration eine ernste Gefahr für die Länder Westeuropas schaffen wird.

Bei diesem Treffen mit Journalisten kritisierte Weinberger Carter und seine Administration, weil sie die Entwicklung der Neutronenwaffen und deren Stationierung in Westeuropa gestoppt hätten. Den Worten des Ministers über das „Einfrieren" des Neutronenwaffenprogramms glaubten nicht einmal politisch naive Menschen. Im Gegenteil, allen wurde sofort verständlich, daß diese Erklärung nur eines bedeuten kann: Die Arbeit an dem „Neutronentod" läuft auf vollen Touren. Und die Absicht der republikanischen Administration, die NATO-Verbündeten in der Frage der Stationierung der Waffen in Europa „zu Rate zu ziehen", wurde nur in einem Sinne aufgenommen—Washington will die westeuropäischen Länder erneut unter Druck setzen und das erreichen, was Carter mißglückte.

Die scharfe Reaktion der Westeuropäer auf die Erklärung des Verteidigungsministers der USA kam Washington unerwartet. Um den Eindruck etwas zu mildern, wurde ein Ablenkungsmanöver unternommen: Der stellvertretende Pressesekretär des Weißen Hauses Speeks gab eine Erklärung ab, wonach die Administration „die Frage der Neutronenbombe im Rahmen einer allgemeinen Revision der wichtigsten Beschlüsse der vorigen Administration überprüft". Er fügte noch hinzu, die Politik der USA bleibe wie sie war und kein Beschluß sei noch gefaßt worden.

Um die Gemüter zu beruhigen, mußte Außenminister Haig Sonderbotschaften an seine Kollegen in Westeuropa richten. Wie die Äußerung des BRD-Regierungssprechers zu dieser Botschaft erkennen läßt, hieß es darin, die Worte Weinbergers über die mögliche Aufnahme der Neutronenwaffenproduktion und über die Stationierung dieser Waffen in Westeuropa widerspiegelten nicht die offizielle Position.

Was bedeuten dann diese Worte? Eine unbedachte Bemerkung einer Privatperson? Die Privatmeinung eines Regierungsmitglieds, die mit dem Standpunkt der anderen nicht übereinstimmt? Natürlich nicht. Der Versuch, den Schein prinzipieller Divergenzen zwischen dem neuen Außenminister und dem Verteidigungsminister, zwischen dem Außenministerium und dem Pentagon zu erwecken, ist nur ein Rauchvorhang. Weinberger hatte, wie es sich erweist, die Pläne der neuen Administration zu früh aufgedeckt. Was aber die immer höher stehenden Persönlichkeiten jetzt auch sagen mögen, die Gefahr dieser Pläne nicht nur für Europa, sondern auch für die ganze Welt ist mit neuer Deutlichkeit zutage getreten.

Michail ABELEW

Nach wie vor Druckmethoden

Souveräne Staaten unter ökonomischen Druck zu setzen, um egoistische politische Ziele zu erreichen, ist eine Methode, deren sich die imperialistischen Kreise seit jeher bedienen. Einen weiteren Beweis dafür lieferte der Sprecher des USA-Außenministeriums, ein gewisser William Dyeß, der auf einer Pressekonferenz in Washington erklärte, solange die VR Polen keine entsprechenden Reformen durchführt, würden die USA davon absehen, diesem Lande Kredite zu gewähren.

Die Erklärung klang freimütig genug. Der Vertreter des Außenministeriums machte die Beziehungen zwischen beiden Staaten den USA und Polen, in Handel und Wirtschaft offensichtlich von den Prozessen, die in Polen vor sich gehen und ohne Zweifel eine rein interne Angelegenheit Polens sind, unmittelbar abhängig.

Mehr noch, in der Erklärung des Vertreters des Außenministeriums wird faktisch eine Art Ultimatum gestellt, es wird darin unmißverständlich zu verstehen gegeben, daß die polnische Regierung kaum auf amerikanische Kredite hoffen könne, wenn sie keine „Reformen" vornimmt. Um welche „Reformen" geht es denn?

Eine Antwort auf diese Frage kann man beispielsweise aus den Materialien des erst kürzlich in Washington abgehaltenen „Kolloquiums über Probleme der Ereignisse in Osteuropa" herauslesen. Im Zuge dieses Kolloquiums, an dem auch bedeutende Geschäftsleute, zum Beispiel der Präsident von Occidental International Corporation, Mcsweeney, und zwei ehemalige Berater des USA-Außenministeriums — Helmut Sonnenfeldt und Marshall Schulman — teilnahmen, wurde erklärt, daß „der Sozialismus eine für die Staaten Osteuropas unnatürliche und fremde Gesellschaftsordnung" sei. Es wurden auch Aufrufe laut, „mit dieser anomalen Lage aufzuräumen".

Da liegt also der Hund begraben! Die Wiederherstellung der vom polnischen Volk ein für allemal zurückgewiesenen kapitalistischen Zustände — in diese Richtung möchten jene Kreise in den USA, ja nicht nur in den USA allein, die die Komplizierung der Lage in Polen zur Aufhetzung und Ermunterung der antisozialistischen Elemente in diesem Lande eifrig ausnutzen wollen, die Entwicklung lenken. Angesichts all dessen kann man sich unschwer vorstellen, welche, mit Verlaub gesagt, „Reformen" die Feinde des Sozialismus mit ihren Krediten zu bezahlen bereit wären. Das ist aber vergebliche Mühe. Das polnische Volk selbst bekräftigt immer wieder, daß sein Land sozialistisch war, ist und sein wird. Und es braucht keine Ratschläge aus Übersee.

Entschiedener Protest

Das Portugiesische Parlament hat einstimmig eine Protestresolution gegen den kürzlichen bewaffneten Überfall des Rassistenregimes Südafrikas auf die Volksrepublik Mocambique gebilligt. Bekanntlich waren bei diesem barbarischen Streifzug 13 Menschen ums Leben gekommen. Die Resolution wurde in der Versammlung der Republik von der Parlamentsgruppe der Portugiesischen Kommunistischen Partei vorgelegt.

Kampf um Frieden verstärken

UNO-Generalsekretär Kurt Waldheim hat auf der Jubiläumstagung der Außenministerkonferenz der nichtpaktgebundenen Staaten das Wort ergriffen. Die Konferenz ist dem 20. Jahrestag der Bewegung der Nichtpaktgebundenen gewidmet.

Waldheim schätzt die Tätigkeit der nichtpaktgebundenen Staaten auf dem internationalen Schauplatz hoch ein. Sie sei auf die Erhaltung des Friedens und auf die internationale Entspannung gerichtet. Ungeachtet des Fortschritts, der im Kampf gegen die Entstehung eines neuen Krieges erreicht wurde, und der Erfolge der Befreiungsbewegung in vielen Ländern, so erklärte der UNO-Generalsekretär, rufe jedoch die heutige internationale Lage bei der Weltöffentlichkeit Besorgnis hervor. Die Erprobung und Hortung von Kernwaffen werde fortgesetzt, deren Arsenale gewaltige Ausmaße erreicht haben, und die Militärausgaben für ihre Produktion wachsen ständig. Unter diesen Bedingungen müsse die Weltöffentlichkeit ihre Anstrengungen auf den Kampf um Frieden und Sicherheit, auf die Festigung des Vertrauens zwischen den Ländern konzentrieren.

Kurt Waldheim gab ferner seiner Besorgnis über den andauernden Konflikt zwischen Iran und Irak Ausdruck und forderte zur Lösung aller zwischen diesen Ländern entstandenen Streitfragen auf friedlichem Wege auf.

Die Völker des Nahen Ostens brauchten schon lange die Herstellung eines dauerhaften Friedens, fuhr er fort. Die Situation habe sich dort aber in den letzten Jahren noch mehr kompliziert. Für die Herbeiführung des Friedens in diesem Raum seien Verhandlungen aller am Konflikt beteiligten Seiten, einschließlich der Vertreter der Palästinensischen Befreiungsorganisation, notwendig. Die Regelung der Nahostkrise sei nur bei Respektierung der legitimen Rechte des palästinensischen Volkes, darunter des unveräußerlichen Rechtes, auf die Gründung eines unabhängigen Staates möglich.

Kurt Waldheim ging des weiteren auf Fragen ein, die Afghanistan und Kampuchea betreffen.

Die Zukunft der Völker der Welt hänge von ihrem gemeinsamen Kampf für ihre Sicherheit ab, in dessen Interesse die Herbeiführung einer engen Zusammenarbeit zwischen allen Mitgliedern der Weltgemeinschaft erforderlich ist, unterstrich der UNO-Generalsekretär abschließend.

Beschirmer des Terrorismus

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind es, die in Wirklichkeit den Terrorismus in der Welt unterstützen. Das erklärte der Stellvertreter des ständigen UNO-Beobachters Hassan A. Rahman in einem TASS-Interview. Er fügte hinzu, die USA beschirmten die repressivsten und diktatorischsten Regimes. Mit an erster Stelle stehe dabei das zionistische Israel, das brutale Repressalien gegen das palästinensische Volk anwendet und die Menschenrechte auf den besetzten Territorien verletzt. Es liege auf der Hand, so fuhr Hassan A. Rahman fort, daß die USA-Regierung eine Kampagne des kalten Krieges entfaltet. Dieser Kurs stelle die Bemühungen der Weltorganisation um die Verteidigung des Friedens und die Entwicklung friedlicher Zusammenarbeit zwischen den Völkern in Frage.

Wer Volkskampuchea bei seinem Werdegang im Wege steht

Die 20 Jahrhunderte zählende Geschichte des begabten und arbeitsamen Khmer-Volks weist viele Perioden des Aufblühens Kambodschas auf. Es gab aber auch andere Zeiten, da kampucheanische Erde von unsaglichen Leiden und Nöten heimgesucht wurde.

Eine der schrecklichsten Perioden der kampucheanischen Geschichte bildeten in der nicht weit zurückliegenden Vergangenheit die Jahre der blutigen Herrschaft des Regimes Pol Pot/Jeng Sary/Khieu Samphan, das den Willen Pekings vollstreckte. Etwa ein Drittel der Bevölkerung kam durch Hunger, die menschlichen Kräfte übersteigende Arbeit und Massenrepressalien der Pol-Pot-Leute ums Leben. Die Bevölkerung wurde aus den Städten vertrieben, ihre einzigen Bewohner blieben die KZ-Häftlinge, ihre Peiniger und die chinesischen „Militärberater", die es vorzogen, mit Komfort zu leben. Die Fabriken und Krankenhäuser, Eisenbahnen und Schulen funktionierten nicht. Die in den sogenannten landwirtschaftlichen „Kommunen" zusammengepferchten Khmer wurden aller Rechte beraubt, sie hatten nur Pflichten — 12 Stunden am Tage auf den Feldern zu schuften und die Anweisungen der Behörden widerspruchslos zu befolgen.

Fast vier Jahre lang betrieben die Pol-Pot-Leute ihre grausame Tätigkeit zur Vernichtung von Menschen. Die ungeheuerlichen Genozid-Pläne, die auf Pekings Geheiß von Pol Pot, der sagte, ihm würde auch eine Million Menschen ausreichen, für Kampuchea erarbeitet worden waren, wurden jedoch zum Scheitern gebracht. Am 7. Januar 1979 befreite das aufständische Volk Pnom Penh und säuberte bald darauf das ganze Land von den Pol-Pot-Leuten.

Die kampucheanischen Patrioten, die mit der Wiedererrichtung ihrer Heimat aus dem Nichts heraus begonnen hatten, erzielten, in den vergangenen zwei Jahren merkbare Erfolge.

Die neue Führung in der Gestalt des Revolutionären Volksrates Kampucheas, an dessen Spitze Heng Samrin steht, hat erfolgreich das Problem der Umsiedler gelöst, die von den Pol-Pot-Schergen gewaltsam aus den einen Provinzen in die anderen, aus den Städten in die Dörfer vertrieben worden waren. Zugleich wurde auch die wichtigste Aufgabe — das Lebensmittelproblem — gelöst, denn die abziehenden Pekinger Strohmänner nahmen das ganze Getreide mit oder falls sie es nicht nach China hinüberschaffen konnten, vernichteten es. Die Hilfe kam zunächst aus der Sowjetunion, Vietnam und den anderen sozialistischen Ländern. Später von einigen privaten und internationalen Wohltätigkeitsorganisationen. Die Volksregierung unternahm zu gleicher Zeit enorme Anstrengungen, um die Wirtschaft wiederzubeleben. 1979 begannen die Reisfelder auf 850 000 Hektar zu grünen, weitere 200 000 Hektar wurden mit anderen Kulturen bestellt. 1980 wurden bereits fast anderthalb Millionen Hektar bebaut. Die Bedeutung dieser Errungenschaften wird offensichtlicher, wenn man berücksichtigt, daß sich die Saatfläche in den Jahren der Herrschaft der Pol-Pot-Leute auf zwei Drittel verringerte, das in Verfall geratene Bewässerungssystem wurde dazu noch von den abziehenden Schergen Pol Pots und Jeng Sarys zerstört.

Greifbare Erfolge wurden auch bei der Einrichtung der Industrieproduktion erzielt. Im Oktober 1980 arbeiteten bereits vier Fünftel der Industriebetriebe. Das erleichterte die Versorgung der Bauern mit Arbeitswerkzeugen, ermöglichte es, die Reparatur verschiedener Ausrüstungen einzurichten, sowie die Bevölkerung mit Textilstoffen und Gebrauchsgegenständen zu versorgen.

Große Aufmerksamkeit wurde von der Volksregierung der Wiederherstellung der gesellschaftlichen und politischen Struktur geschenkt. Es funktionieren der Regierungsapparat sowie die Provinz-, Stadt- und Dorfmachtorgane. Der Entwurf einer neuen Verfassung ist erarbeitet worden und dem Volk zur Erörterung unterbreitet, auf Anfang 1981 sind allgemeine Wahlen zu den Machtorganen, die ersten seit vielen Jahren angesetzt. Seit Frühjahr 1980 bestehen wieder die Ware-Geld-Beziehungen und funktioniert das Post- und Fernmeldewesen. Das System des Gesundheitswesens wird in Gang gebracht. Praktisch alle Kinder des Landes besuchen die Schule.

Die Volksrepublik Kampuchea erlangt ein immer höheres internationales Ansehen. 31 Staaten haben bereits die Regierung der VRK anerkannt.

Das Werden des neuen Volkskampuchea paßt jedoch jenen nicht ins Konzept, die an seinen in der nicht weit zurückliegenden Vergangenheit ausgestandenen Leiden schuld sind, namentlich den Imperialisten und den Pekinger Hegemonisten. Seit den ersten Tagen des Bestehens der VRK entfesselten sie eine Verleumdungskampagne gegen sie, wobei sie die „Rechtmäßigkeit" der Volksregierung des Landes in Zweifel zu ziehen versuchten.

Ein besonderer Platz wird in den Subversivplänen Pekings und Washingtons Thailand eingeräumt. Sie sind bestrebt, dieses Land Hilfe bei der Ergänzung der Pol-Pot-Banden sowie bei ihrer Versorgung mit Waffen und Lebensmitteln leisten zu lassen. Zu diesem Zweck üben sie auf Thailand verschiedenartigen Druck aus.

Die Pekinger Politiker haben weniger Dollars, verfügen aber über andere Druckmittel. Dazu gehören z. B. die Erdöllieferungen zu sogenannten „Freundschaftspreisen" an Thailand. 1980 liefert China an dieses Land eine Million Tonnen Erdöl und Erdölprodukte. 1981 sollen diese Lieferungen auf das Anderthalbfache gesteigert werden. Ein anderes Druckmittel ist die zahlreiche chinesische Gemeinde im Lande, die sich auf Peking orientiert. In Thailand leben mehr als 5 Millionen ethnische Chinesen. Von den 16 Handelsbanken des Landes gehören 13 teilweise oder ganz der chinesischen Bourgeoisie. Starke Stellungen beziehen chinesische Geschäftsleute auch im Groß- und Einzelhandel. Die zu der chinesischen Handelskammer vereinigten Geschäftsleute unterhalten ständige Kontakte mit der Botschaft der VR China. Bei einem der „Instruktionstreffen" mit Vertretern der chinesischen Gesellschaften, Banken und verschiedenen Vereinigungen rief der Botschafter der VR China in Thailand die Versammelten auf, aktiv die Durchführung der chinesischen Südostasien-Politik zu fördern.

Washington und Peking, die alle diese Hebel in Bewegung setzen und auf Bangkok immer stärkeren Druck ausüben, sind bestrebt, Thailand in einen Aufmarschraum für gemeinsame Aggressionshandlungen gegen die Länder Indochinas, vor allem gegen Kampuchea, zu verwandeln. Mit chinesischen Schiffen werden in den Handelshafen von Bangkok verschiedenartige Militärausrüstung gebracht. Dann werden diese „Waren" in den ehemaligen amerikanischen Stützpunkt in Udong transportiert und dort den Pol-Pot-Leuten zur Verfügung gestellt. Monatlich passieren durchschnittlich 500 Tonnen Militärfrachten diesen Weg.

„Es ist allgemein bekannt", schrieb die Zeitung „Times of India", „daß China, die den Tod säenden Partisanen Pol Pots, die nach wie vor einen Krieg gegen... die Regierung Heng Samrins in Kampuchea führen, finanziert und bewaffnet. Gut bekannt ist es auch, daß Thailand die Barbaren, die, was das Genozid betrifft, nur wenig Hitler nachstehen, bewußt Unterschlupf gewährt und erlaubt, durch sein Territorium die chinesische und andere Ausrüstung zu befördern."

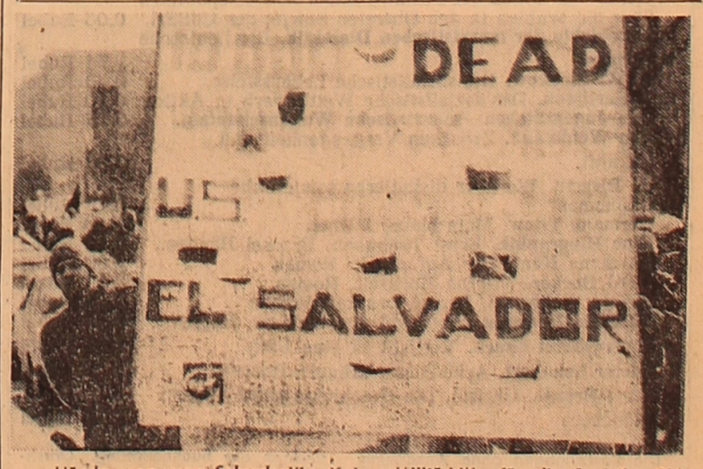
Peking und Washington — das sind die „Floßsäcke", auf denen sich die Pol-Pot-Clique in der Weltarena hält. Heute geben sie sich viel Mühe, um eine neue Fassade für diese Regime zu schaffen, um eine „Einheitsfront" aus den Pol-Pot-Schergen, den nationalistischen, monarchistischen und anderen Gruppierungen zusammenzuzimmern, die bereit sind, einen Krieg gegen das kampucheanische Volk zu führen. Heute wird in Peking erklärt, daß alle Greueltaten des Genozid-Regimes nur „Fehler" gewesen seien. Die Nachrichtenagentur Xinhua behauptete Ende Dezember vorigen Jahres: „Heute ist diese Regierung (Pol Pot, Jeng Sary und ihresgleichen — Red.) schon dabei, ihre früheren Fehler zu korrigieren..." Mehr noch. Im Versuch, die Henkerclique, die gestürzt und aus dem Lande vertrieben worden ist, zu rechtfertigen, unterzog man in der chinesischen Hauptstadt jene Menschen einer scharfen Kritik, die, wie die Xinhua erklärte, „sich die von der Regierung des demokratischen Kampucnea im Lande in der Vergangenheit begangenen Fehler hervorkehren, ihre wichtige Rolle aber übersehen".

Peking und Washington, die das aus dem Lande vertriebene volksfeindliche Regime weißzuwaschen versuchen, die Situation in Indochina komplizieren und zu diesem Zweck andere Länder unter Druck setzen, haben es eilig. Denn mit der Normalisierung des Lebens in Volkskampuchea wächst die Unzufriedenheit unter den Regierungen vieler Staaten, die ihr internationales und innenpolitisches Ansehen wegen der Unterstützung der Pol-Pot-Clique, zu der sie von außen gezwungen worden sind, einbüßen.

Diese Tendenzen traten insbesondere bei den Verhandlungen der Führer der VR China mit den Oberhäuptern einiger Mitgliedstaaten der ASEAN zutage, bei denen Peking erfolglos versuchte, ihre vorbehaltlose Unterstützung für die Henker des Khmer-Volkes zu erzwingen. Auch in Tokio werden in letzter Zeit Aufrufe laut, „das Bestehen der Administration Heng Samrins, die praktisch ihre Kontrolle über das Land errichtet hat, de facto anzuerkennen".

Volkskampuchea, die das antinationale pekingfreundliche Regime gestürzt sowie den dringlichen ökonomischen und anderen Problemen die Spitze genommen hat, blickt mit Optimismus in die Zukunft. Die Versuche Pekings und Washingtons, den Prozeß der Wiedergeburt der Nation und der Entwicklung des Landes zurücklaufen zu lassen, sind zum Scheitern verurteilt.

J. TAWROWSKI



„Hände weg von Salvador!", „Keine Militärhilfe für die Junta", „CIA raus aus Salvador!" — unter solchen Losungen fand eine Protestkundgebung der amerikanischen Öffentlichkeit in Washington gegen die zunehmende Einmischung der USA in die inneren Angelegenheiten von Salvador und gegen die Unterstützung der Marionettenjunta durch den Imperialismus statt.

Unser Bild: Teilnehmer der Kundgebung in einer Straße der USA-Hauptstadt.

Foto: TASS

Dein Hobby — Nutzen für alle

„Ich möchte Freude schenken..."

Menschen, die mehrere Berufe gemeistert haben und sie ausüben, werden oft Tausendkünstler genannt. Vor meiner Bekanntschaft mit Woldemar Haag zweifelte ich, ob diese Definierung auch für diejenigen paßt, die mehrere (unter der Bedingung: für alle nützliche) Hobbys betreiben. Heute bin ich davon überzeugt, daß es so ist. Als überzeugendes Beispiel könnte jedenfalls Woldemar Haag dienen.

Er ist ein Mensch, über den in der Stadt ebenso gesprochen wird, wie über Leskows märchenhaften Lewscha, der einen Floh beschlagen hatte. Haag selbst: „Ich möchte, daß meine Arbeit und mein Hobby anderen Freude bereitet..."

Er repariert, bastelt, malt, fotografiert, betreibt Holzschnitzerei, musiziert, strickt (!) mit viel Fleiß und ausschließlich in seiner Freizeit. Er könnte bestimmt all die erwähnten Hobbys als seine Berufe ausüben, so geschickt kennt er sich in all diesen Gebieten aus. Im Stadtkulturpalast sah ich auf der Fotoausstellung „Dshetygara — meine Heimatstadt" ein Dutzend Aufnahmen von Haag. Eigenartige, interessante Bilder mit gut durchdachten Sujets: Kontraste zwischen alt und neu, junge Gesichter, ein junges Leben. In der Mittelschule Nr. 6 zeigten mir die Schüler ein Geschenk ihrer Paten — ein kunstvoll angefertigtes Modell des örtlichen Asbestkombinats, feine, präzise Arbeit. Als ich mich nach dem Namen des Meisters erkundigte, der so ein kleines Wunder aus Papier, Glas und Holz angefertigt hatte, sagten die Kinder stolz, es seien ihre Paten Woldemar Haag und sein Schichtarbeiter Nikolai Gorkowenko.

Später hörte ich Haags Namen im Konzert des Laienansembles, als er im Kulturpalast den Chor dirigierte, dann im Komsomolkomitee des Reparaturwerks, wo Woldemar als Einrichter arbeitet und oft als ehrenamtlicher Graphiker bei der Anfertigung von Losungen und Transparenten zupackt. Und jedesmal mußte ich feststellen: wo Haag Hand angelegt hatte, war es einwandfrei: Die Ausstellungsfotos — prima, das Model im Pionierzimmer der Schule — unübertrefflich, das Chorsingen — schön. Hoffentlich war ich keine Ausnahme mit meinem guten Neid auf Woldemars Fertigkeiten und Talente. Meine Absicht war nämlich, zu ermitteln, von welchem Wert die Wechselwirkung zwischen Hobby — also, Leidenschaftsbeschäftigung — und Beruf ist. Die Antwort darauf sollte mir Haag geben.

...Wir wollten uns bei Woldemar zu Hause treffen. „Kommen Sie doch lieber zu uns zu Gast", sagte er mir, als ich ihn endlich nach einer Stunde Telefonauskundschaften im Gewerkschaftskomitee des Betriebs erlangte. „Morgen nachmittag bin ich frei." Nun war ich da.

Die Tür machte mir Galja auf, Woldemars jüngere Schwester. Ein zaghaftes „Guten Tag! Kommen Sie doch bitte rein", dann Händeschütteln, Vorstellen bei Vor- und Nachnamen. Sie entschuldigte sich für Woldemar, seine Zirkelpionjere hatten eben angerufen, er mußte für ein paar Minuten weg, etwas klappte dort in ihrem Bastelzimmer nicht, aber der Bruder würde schon bald kommen.

Galja brachte Tee und erklärte sich bereit, all meine Fragen zu beantworten. Ja, sie wohnen zu dritt: Mutti, Woldemar und sie. Mama ist auf Rente, Woldemar und sie arbeiten. Das Häuschen haben sie sich vor sechs Jahren gebaut, damals war Woldemar eben aus der Armee zurückgekommen und in ihrer kommunalen Zweizimmerwohnung war es etwas zu eng geworden. Woldemar hat selbst das Projekt erarbeitet, selbst jeden Ziegelstein gelegt, selbst geputzt und getüncht. In zwei Dienstjahren bei den Militärbautruppen lernt man schon was.

Ob er früher als Schulknabe gebastelt hat? Na klar! Tag und Nacht! In der Schule kam er dennoch stets gut mit, das muß man ihm lassen. Im Haushalt war er ebenfalls fleißig. Ob sie es könne, Woldemars Steckenpferde aus den letzten vier—fünf Jahren aufzuzählen? Hoffentlich. Also: Malen, Plattensammeln, Motorradrennen, Radiobasteln, dann Prägen, Kunstschmieden — insgesamt über ein Dutzend Beschäftigungen. Wie sie, Galina, dieses findet? Na, wenn schon ehrlich, so sollte zum Interessenkreis jedes jungen Menschen von heute vieles gehören: Je breiter der Kreis, desto höher das allgemeine Entwicklungsniveau, desto mannigfaltiger die geistigen und physischen Fertigkeiten. Alle Freunde von Woldemar, ja auch er selbst, haben in ihren Betrieben einen guten Ruf, ihre Hobbys helfen ihnen viel bei der Vervollkommnung der Berufsmeisterschaft, beim Studium. Viele Jungen und Mädchen, die zu Woldemar kommen, haben Hochschulbildung. Zum Beispiel Viktor Koshinzow. Woldemar hat mit ihm einst im Reparaturwerk angefangen. Sie haben zusammen in der Freizeit viel gemalt und gezeichnet. Heute hat Viktor eine pädagogische Hochschule hinter sich, arbeitet in der Schule. Im vorigen Sommer haben sie mit Woldemar bei der Ausstattung des neuen Kindersanatoriums mitgeholfen. Oder Nikolai Gorkowenko. Er arbeitet zusammen mit Woldemar, ist Elektriker von Beruf. Mit ihm leitet Woldemar den Pionierzirkel...

Woldemar kam in einer halben Stunde. Er öffnete die Tür und mir wurde sofort, als wäre das große Zimmer bis auf die Hälfte kleiner geworden. Hochwüchsig, breitschultrig, kräftig, mit starken Arbeiterhänden stand er vor mir — blaue, gutmütige Augen, ein strahlendes offenes Gesicht.

„Verzeihen Sie bitte, ich mußte dringend weg, meine ‚Gardisten' hatten es auch wirklich ernst..." Unter den ‚Gardisten' waren die Zirkelpioniere gemeint. Jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend eilen sie, er, Woldemar, und Nikolai, in die Schule. Drei Dutzend scharfsinnige Köpfe warten dort auf interessante Arbeit.

Woldemar spricht hinreißend, sachkundig, interessiert. Arbeiterpädagogik? Jawohl, ein vertrauter Begriff. In der Praxis mehrmals probiert. Einiges aus ihrer Arbeiterziehungsmethodik wenden sie auch bei der Patenarbeit an. Zum Beispiel: Anerziehung des Verantwortungsgefühls für die vertraute Sache. Eines der wichtigsten Prinzipien, worauf in jedem Kollektiv ein beträchtlicher Teil des Erfolgs fußt. Dabei konsultieren sie oft die Schullehrer („Freilich, uns mangelt es noch an theoretischen Erziehungskenntnissen, dafür steht uns aber der pädagogische Rat immer bereit"). Sie vermitteln den Jungen und Mädchen gerne ihre Kenntnisse, sprechen mit ihnen oft über technische Berufe.

Gedanke um Gedanke nähern wir uns unserem Hauptthema. Ungeahnt beantwortet Woldemar meine Frage, die ich ihm stellen wollte:

„Ich würde es kaum aushalten, auch nur einen Tag ohne Arbeit zu sitzen. Ich mag die Arbeit, ich mag meinen Beruf. Ich freu mich, ich bin stolz, wenn ich sehe, daß man meine Arbeit braucht, und ich gebe mir Mühe, mehr zu leisten, es noch besser zu machen. Aber das bei weitem nicht aus Ehrgeiz.

Ja, was das Hobby anbetrifft..." Woldemar überlegt ein paar Sekunden und schlußfolgert: „Gut ist, wenn dein Hobby für dich selbst von Nutzen ist besser — wenn für deinen Beruf, für deine Arbeit, am besten — wenn es den anderen hilft..."

Wohl aus Bescheidenheit zögerte Woldemar zuerst, mir seine Werkstatt zu zeigen. Ich glaubte, auf einmal in eine Märchenwelt geraten zu sein, dermaßen eigenartig und mit Geschmack war die Stube im Nebenbau des Hauses eingerichtet. Auf zahlreichen Regalen an den Wänden — verschiedenartiges Werkzeug, angestrichene und lackierte Holzmasken, Figuren, Miniaturen, Schatullen, Statuetten in Kleinformat, Becher, ornamentbeschmückten Teller, schmucke Löffel... Haag fing einen meiner verwirrten Blicke ab und erklärte: „Holzschnitzerei treibe ich bereits zehn Jahre. Die meisten Arbeiten und Erzeugnisse hab ich verschenkt, geblieben sind nur die, die mir besonders lieb und teuer sind..." Neben der Holzwerkbank stand ein kleiner Amboß. „Für Kunstschmieden", sagte Woldemar und zeigte mir eine schmucke kleine Laterne aus Schmiedeisen. Ich erinnerte mich, daß viele solcher im Erfrischungsraum des Kulturpalastes angebracht sind. „Hab ich dem Palast zu seinem fünfjährigen Jubiläum verschenkt", erklärt Woldemar. Überall — auch im Nebenzimmer, das als Kunst- und Fotoatelier eingerichtet ist — herrscht Ordnung und Sauberkeit. „Sie müßten mal reinschauen, wenn er hier mit seinen Pionieren ‚wirtschaftet'", meinte Galina im Scherz, „so ein Tohuwabohu haben Sie bestimmt noch nie gesehen. Bald kommen sie schon angerannt, die ‚Gardisten'."

Woldemar erklärte, sie hätten mit den Zirkelfreunden die Arbeit an einer automatischen Minipresse aufgenommen, heute solle die Montage stattfinden. Wenn es mir Spaß mache, könne ich dabeisein. Ich bedankte mich für die freundliche Einladung, erklärte aber, gehen zu müssen, wollte den Meister Haag weiter nicht stören. Kinder reagieren sehr spürbar, wenn Fremde bei der Arbeit dabei sind. Außerdem hatte ich die Antwort auf meine Frage: Vor einer Woche hatte Haag in seinem Betrieb eine neue automatische Presse erhalten, eine sehr teure und leistungsstarke, wie man mir im Komsomolkomitee sagte. Jetzt hatte er sie für seine kleinen Freunde nachgebaut. War es nicht das, was ich zu ermitteln suchte?

Alexander FRANK,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Die Aktjubinsker Produktionsvereinigung für Wirkwaren produziert 80 Erzeugnisarten. 25 davon führen das staatliche Gütezeichen und 7 — den Index „Neuheit".

Die Aktivistin der kommunistischen Arbeit aus dem Vorfertigungsabschnitt, der Abteilung Nr. 1 Gerta Meile, eine der ältesten und erfahrensten Mitarbeiterinnen der Vereinigung, besitzt die 5. Qualifikationsstufe. Sie kreidet den Stoff an und leistet somit ein gutes Stück Vorarbeit für die Zuschneider. Im Laufe einer Schicht gehen durch ihre Hände durchschnittlich 300 Meter Stoff.

Unser Bild: Die Aktivistin des Planjahrfünfts Gerta Meile.

Foto: Viktor Krieger

Dieselbe Leidenschaft und Begeisterung

Bereits über einen Monat können sich die Karagandaer im zentralen Ausstellungssaal der Kumpelstadt die Aquarellen, Zeichnungen und Bücher des hervorragenden sowjetischen Wissenschaftlers und Künstlers Alexander Tschishewski (Siehe „Fr." Nr. 248, 1980) ansehen. Mehr als 7 000 Menschen haben sie bereits besucht. Die Ausstellung läßt niemanden gleichgültig. Davon zeugen die zahlreichen begeisterten Äußerungen im Gästebuch. Besonders beliebt ist sie unter den Oberschülern, Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern der vielen Forschungsinstitute der Gebietsstadt. Eine Eintragung lautet beispielsweise: „Man ist erstaunt und verwundert über die vielseitige Begabung und Tätigkeit dieses Wissenschaftlers und Künstlers."

Jakob Hemmel, Kandidat der technischen Wissenschaften, Mitarbeiter des Forschungsinstituts für Bergbaumaschinen sagt: „Für mich bedeutet der Besuch der Ausstellung ein Wiedersehen mit Professor Tschishewski. Alexander Leonidowitsch wirkte sechzehn Jahre in Karaganda und nämlich in unserem Institut. Wir Ingenieure der älteren Generation erinnern uns gut an ihn. In diesen Aquarellen und Zeichnungen erkenne ich Tschishewski wieder: der Künstler Tschishewski ist genau so begeistert und leidenschaftlich wie der Wissenschaftler und der Forscher Tschishewski."

Artur BALLACH

Neuartiges Luftschiff entwickelt

Sowjetische Spezialisten haben ein neuartiges Luftschiff konstruiert, das wie eine gewöhnliche Straßenbahn funktioniert und mit elektrischem Strom betrieben wird.

Die Polyäthylenhülle, die 90 Meter lang ist und 30 Meter im Durchmesser hat, ist mit Helium gefüllt. Am unteren Teil des Luftschiffes sind drei Elektromotoren mit Luftschrauben angebracht, die das Schiff vor- bzw. rückwärts bewegen. Zwei weitere E-Motoren stehen an beiden Enden der Hülle. Deren Aufgabe besteht darin, daß sich der Apparat nicht durch Seitenwind abtreiben läßt. Über dem Kontaktdraht sind zwei feste Seile gespannt, auf denen eine belastete Laufkatze installiert ist, die durch Trossen mit dem Luftschiff verbunden ist. Am unteren Teil der Katze ist ein Pantograph angebracht, welcher Netzstrom den E-Motoren zuleitet. Die Hebung und Senkung des Luftschiffes erfolgt vermittels Regulierung der Länge der Anbindeseile. Das Luftschiff entwickelt eine Stundengeschwindigkeit bis zu 80 Kilometer.

Die Zweckbestimmung des elektrischen Luftschiffes besteht in der Beförderung von Gütern in schwerzugängliche Gebiete Sibiriens und des Fernen Ostens.

Der Hauptvorteil des neuen Transportmittels besteht in seiner Wirtschaftlichkeit.

(TASS)

Kulturleben der Republik

Liederfest

In Alga, Gebiet Aktjubinsk, fand das Rayonfestival der Laienkunst statt. Etwa 1 000 Laienkünstler aus verschiedenen Agrarbetrieben beteiligten sich an diesem Liederfest, gewidmet dem XXVI. Parteitag der KPdSU.

Den ersten Platz belegte das einheitliche Kollektiv des Geflügelsowchos „Alginski" mit seiner Komposition „Dir, unsere Partei!" Die Diplome zweiter Stufe wurden an die Laienkünstler des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU" und des Sowchos „Kommunist" vergeben.

Mündliches Magazin

Die Laienkünstler des Dsheskasganer Kupferwerkes haben einen Zyklus mündlicher Magazine über die Unionsrepubliken vorbereitet.

Die jüngste Veranstaltung war dem 60. Gründungstag der Kalmykischen, Tatarischen, Udmurtischen Republiken gewidmet.

Im Kulturpalast des Werkes werden in diesen Tagen interessante Abende für die Jugend, Treffen von drei Generationen, Lektionen zum bevorstehenden XXVI. Parteitag der KPdSU veranstaltet.

Dem Parteiforum gewidmet

Mit großem Interesse machen sich die Leser der Abai-Bibliothek von Tschimkent mit der Bücherausstellung bekannt, die dem bevorstehenden Parteiforum der KPdSU gewidmet ist.

Der Stand „Zu Ehren des bevorstehenden Parteitags — Stoßarbeit!" bietet Literatur vielfältiger Vorhaben der Arbeiterkollektive zum XXVI. Parteitag der KPdSU.

Die Besucher können hier über die Leistungen der Republik und des Gebiets im vergangenen Jahrfünft erfahren.

Erstaufführung gelungen

Das Kollektiv des Volkstheaters „Burewestnik" des Kulturpalastes der Metallurgen in Temirtau, Gebiet Karaganda, spielte seinen Zuschauern die Aufführung „Bei Morgenröte ist es hier still" des bekannten Schriftstellers B. Wassiljew vor. Das ist die Diplomarbeit des Regisseurs L. Borissowa, die bereits mehrere Jahre mit Laienkunsttheatern arbeitet.

Die Hauptrolle verkörpert A. Schaposchnikow, Meister der Bauverwaltung „Promstroi" des Trusts „Kasmetallurgstroi", sein schauspielerisches Können trägt zum gesamten Erfolg der ganzen Aufführung bei.

Pressedienst der „Freundschaft"

Fernsehen

Montag, 16. Februar

Moskau

9.15 Zeit. 9.55 Morgengymnastik. 10.20 Beim Märchen zu Gast. Ein Lappen und eine Wolke. Zeichentrickfilm. 11.30 Der Volkskünstler der UdSSR J. Jakowlew trägt Fragmente aus der Erzählung „W. I. Lenin" von M. Gorki vor. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.30 Sendung für junge Techniker. 17.15 Volksweisen. 17.30 Sport aktuell. 18.00 Treffen im Fernsehstudio „Orljonok" mit dem Helden der sozialistischen Arbeit, Bergarbeiter R. E. Littmann. 18.45 Unser Garten. 19.15 Zeichentrickfilm. 19.30 Planjahrfünft und Kollektiv. KamAS. 20.00 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 4. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Konzert. 23.25 Heute in der Welt.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch

17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.30 Schurka, Kernei. 19.00 Es singt Jermek Serkebajew. 19.20 Fernsehuniversität. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Nordkasachstaner Gebietskomitees der KP Kasachstans W. P. Demidenko. 20.30 Konzert. 21.15 Meisterin des Maschinenmelkens N. Lukjantschenko. 21.30 Konzert des Ensembles „Akbidai". 22.00 Die Wahl des Ziels. Spielfilm. 1. Folge. 23.15 Sendeprogramm.

Dienstag, 17. Februar

Moskau

9.15 Zeit. 9.55 Morgengymnastik. 10.20 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 5. Folge. 11.35 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Deine Arbeit — deine Höhe. Filmprogramm. 16.20 Das revolutionäre Plakat. 16.50 Das Objektiv. 17.20 Essey über I. A. Palij, Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Brigadier des Trusts „Tschernomorgidrostroi". 17.35 Konzert. 18.00 Wir bauen die BAM. 18.30 Hornisten, meldet euch. 19.00 Lustige Noten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft. 20.25 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 6. Folge. 21.30 Zeit. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch

17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Im Pawlodarer Traktorenwerk. 19.10 Konzertfilm. 19.15 Dokumentarfilm. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der KP Kasachstans S. K. Kussainow. 20.30 Konzert des Ensembles „Shetyssu". 20.55 Dokumentarfilme. 21.25 Konzert. 22.00 Kosch Sharyk. 23.10 Sendeprogramm.

Donnerstag, 19. Februar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 6. Folge. 11.10 Konzert. 11.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. 15.55 Bei Lenin lernen. 16.40 Die Schachschule. 17.10 Die heimatliche Natur. 17.30 Im Konzertsaal des Fernsehstudios „Orljonok". 18.15 Das einzige Privileg. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Es spricht S. Sartakow. 19.40 Lieder von nah und fern. 20.25 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 7. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Dokumentarsendung. 23.20 Heute in der Welt.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch

17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Pläne der Partei — Pläne des Volkes. 19.05 Filmwerbung. 19.15 Von Parteitag zu Parteitag. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Semipalatinsker Gebietskomitees der KP Kasachstans A. G. Ramasanow. 20.30 Konzertfilm. 20.45 Die Einladung. Maukens Familie. Dokumentarfilme. 21.15 Die Schatzkammer des Volkes. 21.45 Dokumentarfilm. 22.10 Konzert. 22.55 Sendeprogramm.

Mittwoch, 18. Februar

Moskau

9.15 Zeit. 9.55 Morgengymnastik. 10.20 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 5. Folge. 11.35 Konzert. 15.00 Nachrichten. 15.20 Deine Arbeit — deine Höhe. Filmprogramm. 16.20 Das revolutionäre Plakat. 16.50 Das Objektiv. 17.20 Essey über I. A. Palij, Delegierten des XXVI. Parteitags der KPdSU, Held der sozialistischen Arbeit, Brigadier des Trusts „Tschernomorgidrostroi". 17.35 Konzert. 18.00 Wir bauen die BAM. 18.30 Hornisten, meldet euch. 19.00 Lustige Noten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus dem Leben der Wissenschaft. 20.25 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 6. Folge. 21.30 Zeit. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch

17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Im Pawlodarer Traktorenwerk. 19.10 Konzertfilm. 19.15 Dokumentarfilm. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der KP Kasachstans S. K. Kussainow. 20.30 Konzert des Ensembles „Shetyssu". 20.55 Dokumentarfilme. 21.25 Konzert. 22.00 Kosch Sharyk. 23.10 Sendeprogramm.

Donnerstag, 19. Februar

Moskau

9.00 Zeit. 9.40 Morgengymnastik. 10.05 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 6. Folge. 11.10 Konzert. 11.20 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. 15.55 Bei Lenin lernen. 16.40 Die Schachschule. 17.10 Die heimatliche Natur. 17.30 Im Konzertsaal des Fernsehstudios „Orljonok". 18.15 Das einzige Privileg. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Es spricht S. Sartakow. 19.40 Lieder von nah und fern. 20.25 Karl Marx — die jungen Jahre. Spielfilm. 7. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Dokumentarsendung. 23.20 Heute in der Welt.

Alma-Ata

In Kasachisch und Russisch

17.55 Sendeprogramm. 18.00 Für Fernstudenten. 18.45 Werbung. 18.50 Konzert patriotischer Lieder. 19.20 Tierzucht — auf industrielles Geleise. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Uralsker Gebietskomitees der KP Kasachstans M. W. Iksanow. 20.30 Konzertfilm. 20.50 Essey über die Delegierte des XXVI. Parteitags der KPdSU, Arbeiterin des Uralsker Rauchwarenkombinats U. Ryskalijewa. 21.20 Konzert des Familienensembles Kusainow. 21.45 Die Uralsker Variante. Dokumentarfilm. 22.00 Konzert. 22.25 Die Wahl des Ziels. Spielfilm. 2. Folge. 23.45 Sendeprogramm.

Sonnabend, 21. Februar

Moskau

9.00 Zeit. 9.50 Morgengymnastik. 10.10 Den Kindern über Tiere. 10.40 Architektur. 11.10 Die Sieger. Klub der Frontkameraden. 12.40 Literarische Gespräche. 13.25 Aus der Tierwelt. 14.25 Kapitel eines großen Buches. 15.25 Heute in der Welt. 15.40 Zeichentrickfilme. 16.00 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 16.20 Sportlotto-Ziehung. 18.15 Das Lied bleibt mit dem Menschen. 19.00 Es spricht der politische Kommentator J. A. Letunow. 19.30 Lyrisches Konzert. 20.10 Abweichung — gleich Null. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.15 Konzert. 22.45 Sport aktuell.

Alma-Ata

In Russisch und Kasachisch

14.50 Sendeprogramm. 14.55 Im Äther 01. 15.05 Die Sage über Sijawusch. Spielfilm. 1. Folge. 19.30 Durch das Heimatland. 16.45 I. Kalman. Gräfin Maritza. 19.25 Die Anziehungskraft der Erde. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Zelinograder Gebietskomitees der KP Kasachstans N. J. Morosow. 20.30 Konzert der Laienkunstkollektive des Gebiets Zelinograd. 21.10 Dokumentarfilme. 21.40 Wunschkonzert für die Werktätigen des Dorfes. 22.00 Zelinograd. Dokumentarfilm. 22.40 Die Sage über Sijawusch. Spielfilm. 2. Folge.

Sonntag, 22. Februar

Moskau

9.00 Zeit. 9.50 Es spielt das Bajantrio aus Orjol. 10.05 Wecker. 10.35 Ich diene der Sowjetunion. 11.35 Gesundheit. 12.20 Musikprogramm der Morgenpost. 12.50 Die Sowjetunion im Urteil ausländischer Gäste. 13.05 Sendung fürs Dorf. 14.05 Musikkiosk. 14.35 Heißer Schnee. Spielfilm. 16.15 Klub der Filmreisen. 17.15 Prometheus. Zeichentrickfilm. 17.50 Wunschkonzert. 18.35 Internationales Panorama. 19.20 Zeit der Sommergewitter. Spielfilm 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.15 Unter der Sonne der Heimat. Festkonzert. 23.50 Europa-Meisterschaft in Leichtathletik.

Alma-Ata

13.55 Sendeprogramm. 14.00 Bastau. 14.30 Wenn alle zupacken. 15.00 Aus der Welt des Schönen. 15.30 Die Verkehrsampel. 16.00 Musiksendung für Soldaten. 16.30 Zeichentrickfilme. 16.40 Aktuelles Interview. 17.00 Dombra-Dastan. 17.55 Spielfilm. 19.30 Pläne der Partei — Pläne des Volkes. 19.45 Kasachstan. Es spricht der Erste Sekretär des Tschimkenter Gebietskomitees der KP Kasachstans A. A. Askarow. 20.30 Konzert. 21.00 Dokumentarfilme. 21.30 Konzert des deutschen Ensembles „Jugend". 21.55 Dokumentarfilme. 22.35 Konzertfilm. 22.55 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey mit Ball. 23.30 Sendeprogramm.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

K. Marx/F. Engels. Die Revolution von 1848.	0,63 Rubel
Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. (Anti-Dühring).	0,76 Rubel
Ausgewählte Werke. In zwei Bänden.	2,68 Rubel
Hannes Skambraks. „Das Kapital" von Marx—Waffe im Klassenkampf.	1,58 Rubel
Beiträge zur Geschichte der Marx/Engels-Forschung und -Edition in der Sowjetunion und in der DDR	0,76 Rubel
W. I. Lenin. Marxismus und Revisionismus.	0,05 Rubel
Wie soll man den Wettbewerb organisieren?	
Die große Initiative.	0,06 Rubel
Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus.	0,05 Rubel
Verfassung (Grundgesetz) der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.	0,15 Rubel
Gesetz der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken über die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR.	0,05 Rubel
Geschichte der marxistischen Dialektik. Die Leninsche Etappe.	1,74 Rubel
E. W. Strukow. Die sozialistische Lebensweise.	0,40 Rubel
J. Sartisson. Der sozialistische Wettbewerb in Aktion.	0,10 Rubel
Den Jugendlichen—marxistische Weltanschauung.	0,15 Rubel
Leo Weidmann. Zwischen Vergangenheit und Zukunft.	0,30 Rubel
A. Birman. Worüber diskutieren sowjetische Ökonomen?	0,30 Rubel
Germann Titow. Mein blauer Planet.	1,64 Rubel
Eine Biographie. Ernst Thälmann. In zwei Bänden.	2,12 Rubel
Hermann Kant. Der Aufenthalt. Roman	2,60 Rubel
Gerd Becker. Eiserne Hochzeit. Roman	2,13 Rubel
Helmut Sakowski. Daniel Druskat. Roman	2,21 Rubel
Valentin Rasputin. Abschied von Matjora. Roman	1,73 Rubel
Hans-Günter-Krack. Verliebt in eine Lady	1,35 Rubel
Dieter Schubert. Acht Unzen Träume. Roman	1,14 Rubel
Jurij Brezan. Christa. Die Geschichte eines jungen Mädchens	1,25 Rubel

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba" 473000, Zelinograd, ul. Oktjabrskaja, 73 zu richten.

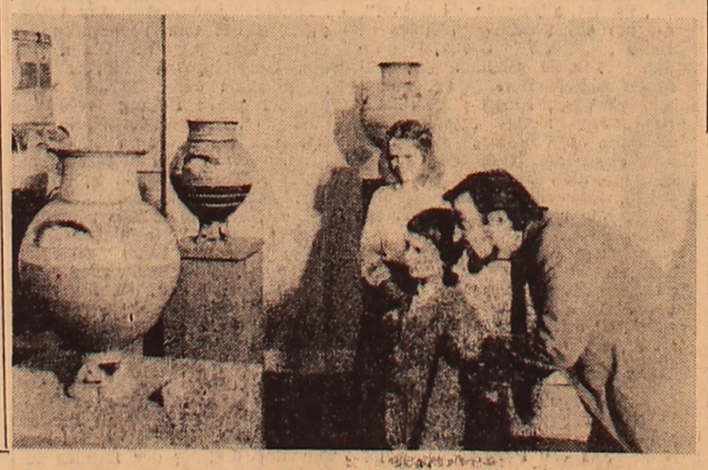
Beachtliches Ereignis

Nicht nur neue Industriegiganten und moderne landwirtschaftliche Betriebe entstehen in unserem Lande, neue Kunstwerke erfreuen den Sowjetmenschen. Im Gleichschritt mit der Ökonomik entwickelt sich auch die Kunst. In vielen Nationalsprachen entwickelt sich die Sowjetliteratur. Das ist gut. Die besten Werke aus den verschiedenen Nationalliteraturen werden ins Russische übersetzt und so dem Unionsleser zugänglich gemacht, und das ist auch gut.

Unlängst las ich den Erzählungsband „Ferne Kraniche", Werke sowjetdeutscher Autoren in russischer Sprache und zähle das für ein beachtliches Ereignis. Mit großem Interesse las ich die Werke von Dominik Hollmann, Alexej Debolski, Hugo Wormsbecher und der anderen Autoren, die aufschlußreiche Einleitung von Herold Belger. Das Buch gibt eine Vorstellung von der sowjetdeutschen Literatur.

Ich lese die deutschen Zeitungen „Neues Leben" und „Freundschaft" und weiß, daß es dort genug Erzählungen und Gedichte gibt, die es wert sind, dem Unionsleser vorgelegt zu werden. Darum meine ich, wäre es gut, recht bald neue Übersetzungen von Werken sowjetdeutscher Schriftsteller in russischer Sprache in Buchform herauszubringen.

Heinrich DINGES,
Veteran des Großen Vaterländischen Krieges
Gebiet Saratow



Moskau. „Die uralte Kunst der griechischen Inseln im Ägäischen Meer" — so hieß die Ausstellung, die im Staatlichen Puschkin-Museum für bildende Künste eröffnet wurde. Ihre Exponate, die aus den Sammlungen von 14 Museen Griechenlands, darunter auch aus dem weltbekannten Nationalmuseum in Athen stammen, vermitteln eine einheitliche Vorstellung von der Periode der höchsten Entwicklungsstufe der altgriechischen Kunst und Kultur.

Foto: TASS

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Kasachskaja SSR, 473027 g. Zelinograd,
Dom Sowetow, 7-j etaj, «Frojndschaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat —2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS:
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.
Заказ № 8505. УН 00280